

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1997

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

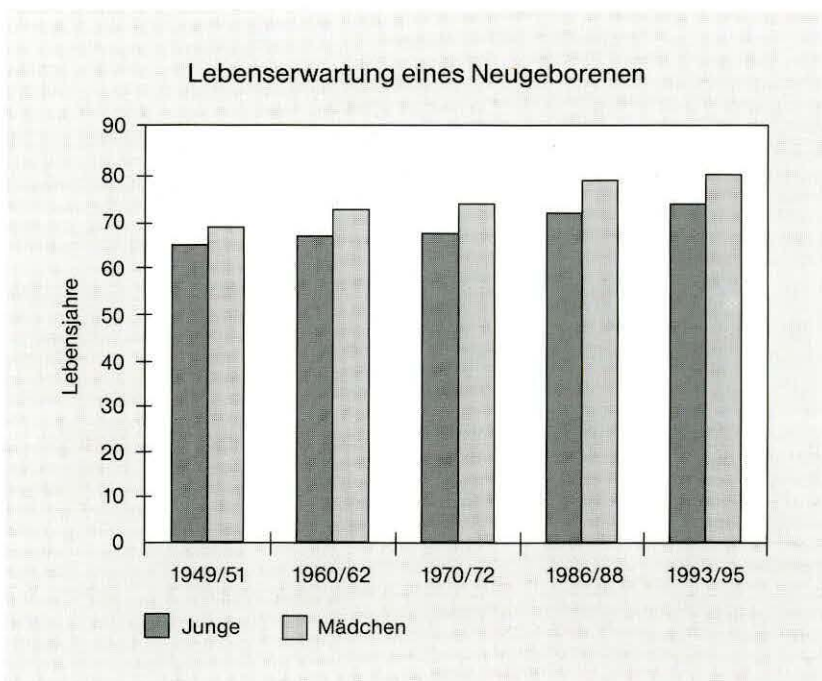
August

September

Oktober

November

Dezember



Statistisches Landesamt

Inhalt

Das Erntejahr 1997 - Eine erste Bilanz -	235	Der Beitrag gibt einen Überblick über den Verlauf des Erntejahres mit den bis Mitte Oktober vorliegenden Ergebnissen der Ernteermittlungen.
Sterbetafel für Rheinland-Pfalz 1993/95	242	Die Sterbetafel 1993/95 für Rheinland-Pfalz wird analysiert und mit der letzten allgemeinen Sterbetafel 1986/88 sowie mit früheren Sterbetafeln verglichen.
Nutzung der Bodenflächen 1997	249	Nutzungsänderungen der knappen Ressource Boden können mit Hilfe der Flächenerhebung aufgezeigt werden. Über die Ergebnisse der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung wird berichtet.
Anhang	81 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	87 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Gute Getreideernte, aber Ertragseinbußen im Obst- und Weinbau

Die Wachstumsbedingungen zur Ernte 1997 waren im wesentlichen durch einen strengen und zu trockenen Winter, ein kaltes Frühjahr mit Spätfrösten noch im Mai und einen nassen Frühsommer gekennzeichnet. Mit rund 1,6 Mill. t wurde unter diesen Bedingungen dennoch eine überdurchschnittliche Getreideernte eingefahren, die das hohe Vorjahresergebnis noch um fast 4 % übertrifft. Auch die Winterapsernte ist deutlich höher ausgefallen als im Vorjahr (+ 27 %). Um 9 % niedriger war in diesem Jahr die Kartoffelernte. Hierzu haben in erster Linie eine Einschränkung der Anbaufläche vor allem bei Frühkartoffeln (– 12 %) als Folge der vorjährigen angespannten Marktlage und geringere Erträge bei den mittelfrühen und späten Sorten beigetragen.

Unter den Sonderkulturen wird die Gemüseerzeugung mit einer Anbauerweiterung um 3,4 % auf rund 11 600 ha wegen der bei den meisten Gemüsearten etwas geringeren Erträge in Höhe des Vorjahres liegen. Beim Baumobst mußten die Erzeuger nach den im großen und ganzen normalen Baumobsterträgen des vergangenen Jahres durch die strengen Frühjahrsfröste in diesem Jahr deutliche Ertragsminderungen hinnehmen. Auch die Reben wurden durch den Frühjahrsfrost hart getroffen, so daß sich die Ertragsschätzungen von Ende September auf nur rund 5,5 Mill. hl Weinmost belaufen. Das wären 6,3 % weniger als 1996 und fast 20 % weniger als im mehrjährigen Durchschnitt. Die Qualität des Jahrgangs wird dafür sehr gut sein. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 235.

Siedlungs- und Verkehrsflächen haben weiter zugenommen Rheinland-Pfalz hat den höchsten Waldanteil

In den letzten acht Jahren nahmen in Rheinland-Pfalz die bebauten Flächen (+ 81 km²) und die Verkehrsflächen (+ 35 km²) weiter zu. Gleichzeitig stiegen auch die der Erholung und Freizeitgestaltung dienenden Flächen wie Grün- oder Sportanlagen (+ 30 km²) weiter an. Für Siedlungs- und Verkehrszwecke wurden damit gut 13 % der 19 853 km² umfassenden Landesfläche genutzt. Im Jahre 1989 waren es etwas mehr als 12 % gewesen.

Der Anteil der Landwirtschaftsfläche verringerte sich in der gleichen Zeit von knapp 45 % auf jetzt rund 43 %. Die Bewaldungsrate erhöhte sich leicht auf fast 41 %, ein Wert, der von keinem anderen Bundesland erreicht wird. bd

Mehr über dieses Thema auf Seite 249.

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 11/97

Lebenserwartung gestiegen

Eine neue Sterbetafel für Rheinland-Pfalz wurde auf der Grundlage der Jahre 1993 bis 1995 erstellt. Danach hat ein neugeborenes Mädchen eine Lebenserwartung von 80 Jahren, ein neugeborener Knabe von 74 Jahren.

Im langfristigen Vergleich ist die durchschnittliche Lebenserwartung erheblich gestiegen. Während Anfang der 50er Jahre ein neugeborenes Mädchen noch damit rechnen mußte, vor seinem 69. Geburtstag zu sterben, lag die Lebenserwartung zu Beginn der 70er Jahre schon bei 74 Jahren. Die Lebenserwartung des männlichen Geschlechts ist stets deutlich niedriger

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - September		Ver- ände- rung
	1996	1997	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 282,7	978,9	– 23,7
Vermögensteuer	305,4	50,2	– 83,5
Erbschaftsteuer	196,3	28,1	– 85,7
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	–	74,5	X
Kraftfahrzeugsteuer	554,7	593,1	6,9
Rennwett- und Lotteriesteuer	118,8	136,2	14,6
Feuerschutzsteuer	37,1	29,3	– 21,0
Biersteuer	70,4	67,4	– 4,2
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen ¹⁾	4 672,9	4 449,9	– 4,8
Lohnsteuer	3 634,0	3 578,0	– 1,5
Veranlagte Einkommensteuer	59,3	– 49,7	X
Kapitalertragsteuer	223,0	252,6	13,3
Zinsabschlag	203,0	176,3	– 13,1
Körperschaftsteuer	553,6	492,7	– 11,0
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 358,9	3 509,1	4,5
Umsatzsteuer	2 710,1	2 801,3	3,4
Einfuhrumsatzsteuer	648,8	707,9	9,1
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	58,6	58,3	– 0,4
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	35,3	33,8	– 4,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	89,4	89,0	– 0,4
Insgesamt	9 497,7	9 119,0	– 4,0

1) Lohnsteuereinnahmen nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

gewesen. So hatten die zu Beginn der 50er Jahre geborenen Knaben nur 65 Lebensjahre zu erwarten, in den frühen 70er Jahren lag deren Lebenserwartung bei 67 Jahren. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung ist in erster Linie der Rückgang der früher großen Säuglings- und Kindersterblichkeit.

Aber auch im höheren Alter hat sich die Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten deutlich reduziert. Nach der aktuellen Sterbetafel kann sich ein 65jähriger Mann noch über durchschnittlich knapp 15 Jahre seines Lebens erfreuen, bei einer Frau dieses Alters sind es sogar mehr als 18 Jahre. Gegenüber 1970 sind dies jeweils rund 3 Jahre mehr. Bei allen Angaben handelt es sich um Durchschnittswerte, die im Einzelfall, beispielsweise bei besonders riskanter Lebensweise oder bei schwerer Krankheit, anders ausfallen können.

Als Ursachen für die Steigerung der Lebenserwartung sind neben dem medizinischen Fortschritt auch die vermehrt durchgeführten Vorsorgeuntersuchungen, die bessere Erreichbarkeit der ärztlichen (Notfall-)Versorgung sowie die verstärkte gesundheitliche Aufklärung zu nennen. Auch die allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse hat zu der gestiegenen Lebenserwartung sicher beigetragen. ic

Mehr über dieses Thema auf Seite 242.

Schwerpunkt „Dienstleistung“ bei den 1,7 Mill. Erwerbstätigen in Rheinland Pfalz

Für mehr als 60 % der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz besteht die tägliche Arbeit im unmittelbaren Service für die Kunden.

Im Jahre 1996 waren von den über 1,7 Mill. Erwerbstätigen 367 000 (21 %) in Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie 663 000 Personen (39 %) im Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie in sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungssektoren aller Art beschäftigt; auch die über 171 000 Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung sind diesem Wirtschaftsbereich zuzuordnen.

Daneben arbeiteten 636 000 Rheinland-Pfälzer (37 %) in erster Linie „produktionsorientiert“ im verarbeitenden Gewerbe oder in der Bauwirtschaft sowie der Energie- und Wasserversorgung. Nur noch 3 % der Erwerbstätigen verdienten ihr tägliches Brot in der Land- und Forstwirtschaft.

Fast 90 % der erwerbstätigen Personen stehen in einem abhängigen Dienst- oder Arbeitsverhältnis als Angestellte (44 %), Arbeiter (37 %) oder Beamte (8 %). 160 200 (9 %) sind als Selbständige in eigener beruflicher und wirtschaftlicher Verantwortung, zum Teil unterstützt von mithelfenden Familienangehörigen, von denen es im vergangenen Jahr 18 400 in Rheinland-Pfalz gab. za

Kartoffelernte 1997 niedriger als im Vorjahr

Mit 339 000 t fällt die Kartoffelernte in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahr um 9 % niedriger aus. Verantwortlich hierfür sind neben der Einschränkung der Anbauflächen die geringeren Hektarerträge der mittelfrühen und späten Sorten. Rund ein Drittel der Erntemenge entfällt auf Frühkartoffeln. Hier gehört Rheinland-Pfalz nach Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zu den bedeutendsten Erzeugerländern.

Die Flächenleistung der Frühkartoffeln war mit 309 Dezitonnen je ha ähnlich hoch wie im Vorjahr. Jedoch wurden aufgrund von Anbaueinschränkungen 12 % weniger geerntet als im letzten Jahr. Bei den mittelfrühen und späten Kartoffeln (334 Dezitonnen je ha) liegt nach den Ergebnissen der landesweiten Proberodungen im Rahmen der Besonderen Erntemittlung der Durchschnittsertrag je Hektar um 6 % niedriger als 1996. Hier führte das verstärkte Auftreten von Krautfäule als Folge der häufigen Niederschläge im Frühsommer regional zu Ertragsminderungen. Der mehrjährige Durchschnittsertrag wird dennoch um 6 % überschritten. pt

Gemüseanbau weiter ausgedehnt

Günstige Produktions- und Absatzbedingungen haben zu einer erneuten Ausweitung des Gemüseanbaus in Rheinland-Pfalz beigetragen. Die Anbaufläche erreichte 1997 fast 11 600 ha. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Ausweitung um knapp 400 ha (+ 3,4 %). Radieschen (1 700 ha) – eine rheinland-pfälzische Spezialität – beanspruchten zusammen mit Möhren (1 500 ha), Blumenkohl (1 100 ha), Kopfsalat (940 ha), Speisezwiebeln (830 ha), Spargel (660 ha) und Spinat (620 ha) knapp zwei Drittel der Anbaufläche. Neben Radieschen (+ 290 ha) wurde besonders der Anbau von Kohlrabi (+ 70 ha), Lollo Salat (+ 80 ha) und Feldsalat (+ 80 ha) ausgeweitet. Nennenswerte Rückgänge gab es unter anderem bei Rot- und Weißkohl, Kopfsalat und Möhren. bd

Das Erntejahr 1997

– Eine erste Bilanz –

Die jährlichen Erntestatistiken erstrecken sich auf die wichtigsten Feldfrüchte und die Sonderkulturen Obst, Gemüse und Wein. Sie werden auf der Basis der Ergebnisse der Anbauerhebungen und der Ertragsschätzungen aus den speziellen Ernteerhebungen erstellt. Schon vor und zu Beginn der Ernte werden Ertragsvoraussetzungen als Information zur Abschätzung der Marktentwicklung veröffentlicht. Die erst zum Ende des Erntejahres vorliegenden endgültigen Ergebnisse finden in erster Linie zur Erstellung von Versorgungsbilanzen Verwendung.

Die ersten Vorhersagen stützen sich im wesentlichen auf die subjektiven Schätzungen von Ernteberichterstatern, die ab Mai/Juni Meldungen zu den Ertragserwartungen in ihrer Wohngemeinde oder für ihren Betrieb abgeben. Erst im weiteren Verlauf der Vegetation können diese Schätzungen durch Ertragsmessungen oder die Einbeziehung von Erntemeldungen aus einer zusätzlichen Betriebsstichprobe untermauert werden. Bei Getreide und Kartoffeln werden hierzu die

Drusch- bzw. Rodungsergebnisse von zufällig ausgewählten Probefeldern ermittelt. Die endgültige Höhe der Weinmosternte wird seit Einrichtung der Weinbaukartei aus der primär für Verwaltungszwecke eingeführten Traubenerntemeldung ermittelt. Allerdings liegt diese Auswertung zusammen mit der jährlichen sekundärstatistischen Auswertung der Rebflächen erst Ende Februar vor. Bei Feldfrüchten und Gemüse, die stärkeren Anbauschwankungen unterworfen sind, stehen schon im Laufe des Erntejahres Informationen über Anbauveränderungen zur Verfügung. Die Anbauentwicklung im Marktbobstbau von Baumobst wird nur alle fünf Jahre durch eine Erhebung erfaßt.

Die hier zusammengestellten Ergebnisse haben aufgrund noch ausstehender endgültiger Ertragsschätzungen oder noch nicht abschließend ausgewerteter Anbauerhebungen zum Teil noch vorläufigen Charakter. Sie kommen erfahrungsgemäß den endgültigen Werten aber schon sehr nahe.

Getreideernte 1997 (vorläufiges Ergebnis)

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			Erntemenge		
	1996	1997 ¹⁾	D 1991/96	1996	1997	D 1991/96	1996	1997 ¹⁾
	1 000 ha			dt			1 000 t	
Winterweizen	84,5	90,4	62,1	68,0	67,6	502,9	574,2	610,9
Sommerweizen	1,7	1,7	50,0	55,3	55,8	10,3	9,2	9,3
Hartweizen (Durum)	0,8	0,5	47,7	56,0	53,7	8,0	4,2	2,8
Roggen	15,6	16,7	51,2	60,0	61,3	91,1	93,5	102,3
Wintermenggetreide	2,2	2,7	50,5	55,9	59,7	7,5	12,1	16,0
Brotgetreide zusammen	104,6	112,0	59,6	66,3	66,2	619,8	693,2	741,3
Wintergerste	39,2	39,4	56,5	60,2	59,9	195,7	235,8	236,1
Sommergerste	81,9	85,5	46,4	54,4	51,2	418,9	445,9	437,3
Hafer	17,1	15,1	42,6	49,0	54,2	91,8	84,0	81,7
Sommermenggetreide	3,1	3,0	42,4	47,8	47,6	16,2	14,9	14,3
Triticale	12,4	15,1	56,4	61,5	63,5	51,3	76,5	95,9
Futter- und Industriegetreide zusammen	153,8	158,0	48,5	55,7	54,8	773,8	857,1	865,4
Getreide insgesamt	258,5	270,1	52,9	60,0	59,5	1393,7	1550,3	1606,7

1) Vorläufig.

Ernteschätzung für Hackfrüchte, Raps, Silomais, Körnersonnenblumen und Futtererbsen 1997

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			Erntemenge		
	1996	1997 ¹⁾	D 1991/96	1996	1997	D 1991/96	1996	1997 ¹⁾
	1 000 ha			dt			1 000 t	
Frühkartoffeln	4,1	3,6	300,2	311,3	308,9	115,4	126,8	111,1
Mittelfrühe und späte Kartoffeln	6,9	6,8	316,0	357,2	334,5	223,3	245,9	227,8
Zuckerrüben	22,6	23,1	526,5	550,1	495,5 ¹⁾	1 247,1	1 244,0	1 144,8
Winterraps	18,8	21,7	27,9	29,2	32,2	53,8	55,0	69,8
Sommerraps und Rübsen	2,7	1,8	20,7	21,0	21,5	3,9	5,6	3,9
Körnersonnenblumen	1,6	1,6	30,7	30,7	32,4 ¹⁾	15,8	5,0	5,2
Futtererbsen	2,4	2,4	39,0	39,7	40,3 ¹⁾	9,5	9,5	9,5
Silomais	15,0	15,1	447,0	422,2	432,4 ¹⁾	667,0	631,2	651,9

1) Vorläufig.

Spätfröste schädigten Sonderkulturen

Die Wachstumsbedingungen zur Ernte 1997 waren im wesentlichen durch einen strengen und zu trockenen Winter, ein kaltes Frühjahr mit Spätfrösten noch im Mai und einen nassen Frühsommer gekennzeichnet. Trotz Dauerfrost, den die Kulturen teilweise ohne schützende Schneedecke verkraften mußten, zeigten sich auf den Feldern nur sehr geringe Auswinterungsschäden. In erster Linie war die Wintergerste betroffen, bei der 2,6 % der Aussaatfläche, und damit deutlich mehr als im Vorjahr (0,5 %), umgebrochen werden mußten.

Nachdem Mitte März aufgrund optimaler Aufwuchsbedingungen bei Feldfrüchten und auf dem Grünland ein Vegetationsvorsprung zu verzeichnen war, verlangsamten die zu kühlen Temperaturen im April die weitere Entwicklung. Dennoch war der Wachstumsstand der Wintersaaten nach den Beurteilungen der Berichterstatte des Statistischen Landesamtes Ende April überdurchschnittlich gut und auch besser als im Vorjahr, so daß auf den Feldern die Grundlage für eine gute Ernte gegeben war.

Spätfröste hinterließen große Schäden in den Obstanlagen und den Weinbergen, was schon frühzeitig geringere Erträge erwarten ließ. Im Weinbau waren die Frostschäden an Laub und Knospen je nach Rebsorte und Lage unterschiedlich stark. Gute Lagen wurden aufgrund des weit fortgeschrittenen Austriebes besonders geschädigt. Nur 58 % der Ertragsrebläche blieben nach den Schätzungen der Berichterstatte verschont. Landesweit hinterließen die Fröste nach ihren Angaben auf rund 10 % der Fläche starke Schäden. Für den Marktoftbau meldeten die Berichterstatte bei allen Obstarten Frostschäden unterschiedlichen Ausmaßes. Offensichtlich waren nur die Äpfel tendenziell etwas weniger betroffen.

Zur Getreideernte herrschte anfangs eine unbeständige Witterung, die zeitweise Unterbrechungen beim Drusch der Wintergerstenfelder mit sich brachte, ab Anfang August begünstigte jedoch die anhaltende sommerliche Witterung ein rasches Einbringen des Getreides.

Der niederschlagsarme und sonnenscheinreiche Herbstbeginn förderte die Qualität der Weinmosternte. Für die Herbstsaat zur Ernte 1998 war die damit verbundene Trockenheit jedoch von Nachteil.

Wieder überdurchschnittlich gute Getreideernte

Mit rund 1,6 Mill. t wurde in diesem Jahr wieder eine hohe Getreideernte eingefahren. Sie übertrifft den sechsjährigen Durchschnitt um 15 %. Aufgrund des erweiterten Getreideanbaus (+ 4,5 %), der vor allem auf die Senkung der von der EU vorgegebenen Stilllegungsverpflichtung von 10 auf 5 % zurückzuführen war, übertrifft sie die schon hohe Vorjahresmenge noch um fast 4 %.

Dem Ergebnis liegt die Auswertung von 500 zufällig ausgewählten Probefeldern zugrunde, von denen im Rahmen der gesetzlich angeordneten Besonderen Erntermittlung das Volldruschergebnis ermittelt wird. Sie verteilen sich auf die Getreidearten Winterweizen, Roggen, Winter- und Sommergerste sowie Hafer. Daneben werden für die übrigen Getreidearten die Ertragsschätzungen der ehrenamtlichen Berichterstatte des Statistischen Landesamtes herangezogen.

Den Flächenerträgen beim Getreide haben die für den Wein- und Obstbau nicht immer guten Witterungsbedingungen lediglich die Spitze genommen. Sie erreichten im Durchschnitt aller Getreidearten mit gut 59 dt/ha knapp den bisherigen Höchstertrag aus dem Jahr 1996. Damit liegt der mittlere Hektarertrag wie auch 1996 weitestgehend im Wahrscheinlichkeitsbereich des linear steigenden Trends, der sich auf der Basis der Flächenleistungen 1971 bis 1995 errechnet. Dieser läßt bis zum Jahr 2005 im Vergleich zu 1995 um mehr als 10 % höhere Getreideerträge erwarten. Allerdings zeichnet sich aufgrund der letzten beiden Erntejahre, in denen die Erträge durchweg über der Trendlinie liegen, eine je nach Getreideart unterschiedlich ausgeprägte stärkere Progression ab.

Winterungen weitgehend mit Vorjahreserträgen

Aufgrund milder Temperaturen und ausreichender Niederschläge waren die Herbstsaatsaaten gut entwickelt in den Winter gekommen. Mitte April zeigte sich der Wachstumsstand des Wintergetreides überdurchschnittlich und wurde von den Berichterstattern sogar tendenziell besser bewertet als 1996. Die Grundlage für eine gute Ernte war gegeben.

Die durchschnittlichen Hektarerträge von Winterweizen (68 dt) und Wintergerste (60 dt) erreichten somit auch die sehr guten Vorjahreserträge. Der 96er Spitzenertrag von Roggen wurde mit rund 61 dt sogar noch leicht übertroffen. Zieht man die Sortenverteilung der Probefelder als Maßstab heran, ist der Anteil an Hybridroggen mit deutlich über 50 % nach wie vor sehr hoch.

Für die Erntemengen von Winterweizen und Roggen, deren Anbau nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungserhebung jeweils um rund 7 % erweitert worden war, bedeutet dies ein Plus von 6,4 bzw. 9,4 % gegenüber dem Vorjahr. Erfreulich ist, daß neben der Quantität auch die Qualität befriedigte und von einer guten Brotgetreidequalität gesprochen werden kann.

Das Aufkommen an Wintergerste entsprach aufgrund der kaum veränderten Erntefläche der Vorjahresmenge. Dagegen brachte Triticale als Futtergetreide mit rund 64 dt einen höheren Ertrag (+ 3,3 %) und lieferte bei einem um über 20 % erweiterten Anbau die bislang höchste Erntemenge. Mit rund 15 100 ha wird in Rheinland-Pfalz mittlerweile ebensoviel Triticale wie Hafer angebaut.

Einbußen bei Sommergerste, Spitzenerträge bei Hafer

Auch der Sommergerstenanbau wurde zur Ernte 1997 erneut ausgedehnt (+ 4,3 %). Dennoch blieb die Erntemenge um fast 2 % unter dem Vorjahr. Nach anfänglich besseren Flächenleistungen, wie sie auch zunächst aufgrund der Vorschätzungen der Berichterstatter zu erwarten waren, mußte der durchschnittliche Hektarertrag im Laufe der Erntemittlungen nach unten

korrigiert werden. Mit rund 51 dt verfehlte er den Vorjahreswert um 5,9 %. Dennoch ordnet sich der Ertrag im Jahresvergleich an zweiter Stelle nach dem Spitzenertrag von 1996 ein und übersteigt den mehrjährigen Vergleichswert um 10 %. Hinsichtlich des Vollkornanteils und des Eiweißgehalts wurden in den meisten Fällen die Grenzwerte eingehalten.

Hafer lieferte in diesem Jahr mit rund 54 dt/ha einen Spitzenertrag, der den vorjährigen Höchstertrag nochmals um gut 10 % übertraf. Insgesamt wurde jedoch aufgrund des erneut zurückgegangenen Anbaus (- 12 %) weniger geerntet (- 2,7 %) als 1996. Negative Erfahrungen mit der Anbausicherheit in einzelnen Jahren sowie der Trend zur Vereinfachung der Anbaustrukturen haben dazu geführt, daß er ungeachtet seines häufig gelobten Futterwertes und seiner guten Vorfruchteigenschaften in heutigen Fruchtfolgen nur noch eine untergeordnete Rolle spielt.

Deutlich höhere Rapsernte

Ebenso wie im Bundesgebiet ist auch in Rheinland-Pfalz die Rapsernte deutlich höher ausgefallen als im Vorjahr. Mehr noch als das Getreide wies der Winteraps, der als die wichtigste Ölfrucht sowohl für die industrielle Verwendung als auch für Nahrungszwecke angebaut wird, im April einen deutlich besseren Wachstumsstand auf als 1996. Mit gut 32 dt/ha lag der sehr gute Ertrag deutlich über dem mehrjährigen Mittel und übertraf auch den leicht überdurchschnittlichen Ertrag des Jahres 1996. Hinzu kommt, daß die Anbaufläche nach der Einschränkung um 15 % wieder auf rund 22 000 ha ausgedehnt wurde. Insgesamt ist dadurch die Winterrapsernte in diesem Jahr um 27 % höher ausgefallen. Bei Körnersonnenblumen liegt die Erntemenge auf dem Niveau des Vorjahres. Dagegen erreicht sie bei Sommerraps und Rübsen aufgrund eines geringeren Anbaus nur den mehrjährigen Durchschnitt.

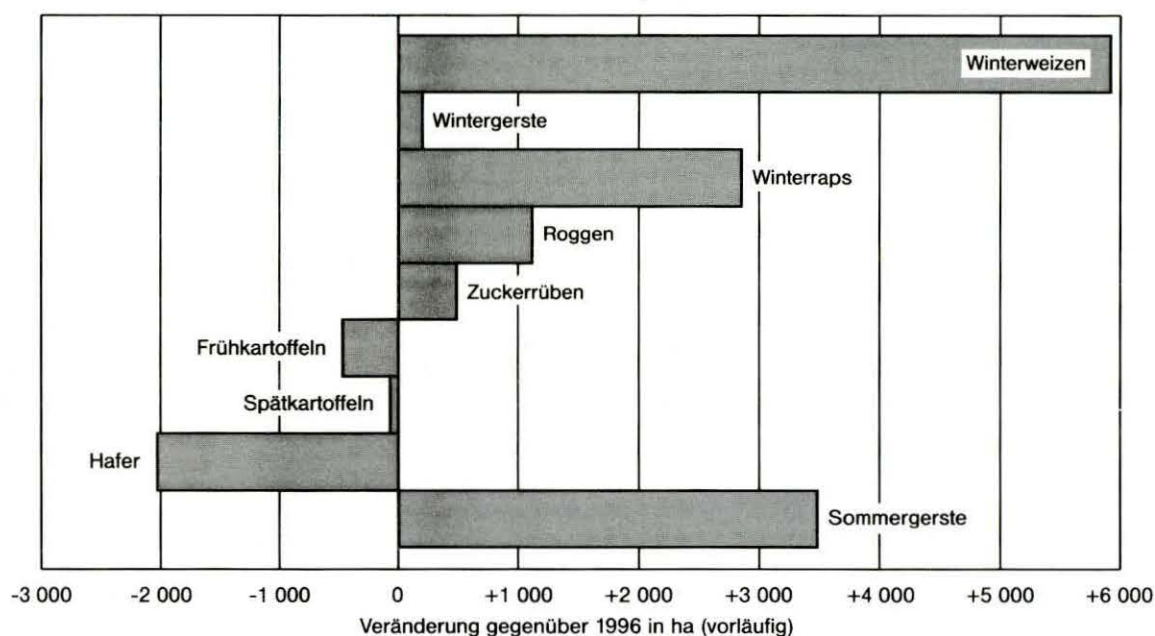
Nach dem Stand von Anfang August wird die EU-weite Ölsaatenangarantiefäche, für die die Erzeuger Ausgleichszahlungen in voller Höhe erhalten, in diesem Jahr überschritten werden. Dies wird in einigen Mitgliedstaaten zu einer Reduzierung der Flächenbeihilfe

Ernteschätzung für Rohfutter 1997

Fruchtart	Anbaufläche 1997 ¹⁾	Hektarertrag ²⁾				
		Nutzungen insgesamt		Nutzungen bis Ende Juni		
		D 1991/96	1996	D 1991/96	1996	1997
	1 000 ha	dt				
Wiesen	81,7	68,6	65,9	57,5	54,8	56,4
Mähweiden	119,3	71,3	68,1	59,6	55,6	59,1
Grasanbau auf dem Ackerland	6,5	71,3	67,7	60,8	57,7	59,7
Klee, Klee gras und Klee-Luzerne-Gemisch	7,7	71,7	69,0	62,0	58,0	60,7
Luzerne	1,0	73,4	71,6	63,1	60,8	59,1
Rohfutter insgesamt	216,1	70,1	67,3	58,8	55,4	58,2

1) Vorläufig. - 2) Grünmasseertrag im Verhältnis 4:1 in Heu umgerechnet.

Anbauentwicklung von ausgewählten Fruchtarten 1997



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 111/97

führen. In Deutschland dürfte sie nach vorläufigen Ergebnissen nahezu ausgeschöpft sein, so daß keine Reduzierung der Flächenbeihilfe zu erwarten ist. Auch in Rheinland-Pfalz sind nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung rund 2 000 ha der Garantiefäche von netto 28 007 ha ungenutzt geblieben.

Mit rund 339 000 t fiel die Kartoffelernte gegenüber dem Vorjahr um 9 % niedriger aus. Verantwortlich hierfür waren in erster Linie eine Einschränkung der Anbaufläche vor allem bei Frühkartoffeln (- 12 %) als Folge der vorjährigen angespannten Marktlage und geringere Erträge bei den mittelfrühen und späten Sorten. Während die Flächenleistung der Frühkartoffeln mit 309 dt/ha in Höhe des guten letztjährigen Ertrages lag (- 0,8 %), blieben die mittelfrühen und späten Kartoffeln mit einem immerhin überdurchschnittlichen Ertrag von rund 334 dt um 6,4 % unter dem sehr guten Ergebnis von 1996. Vor allem der trockene, heiße August bremste den Ertragszuwachs. Im übrigen bereitete den Erzeugern in diesem Jahr die Krautfäule als Folge der häufigen Niederschläge im Frühsommer Probleme.

Trotz des gegenüber dem Vorjahr unverminderten Anbauumfangs wird die Zuckerrübenenernte ertragsbedingt voraussichtlich niedriger ausfallen als 1996. Ende August war im Vergleich zum Vorjahr ein etwas schlechterer Wachstumsstand ersichtlich. Für gute Erträge fehlten auch in der folgenden Zeit die Niederschläge. Aufgrund der Vorschätzungen der Ernteberichterstatte von Ende September wird der durchschnittliche Hektarertrag 1991/96 um fast 6 % unterschritten werden.

Von den Ackerfutterpflanzen wurden sowohl der Silomais (15 000 ha) als auch die Futtererbsen (2 400 ha) in unverändertem Umfang angebaut. Voraussichtlich

wird der Maisertrag in diesem Jahr mit 432 dt/ha um 2,4 % über dem Vorjahr liegen. Bei Futtererbsen war der Ertrag von rund 40 dt zufriedenstellend.

Der Anbau von Gras, Klee und Klee gras auf dem Ackerland wurde in diesem Jahr auf 14 000 ha erweitert und brachte weitestgehend durchschnittliche Erträge. Einschließlich der bis Ende Juni erfolgten Nutzungen von Wiesen und Mähweiden wurde aufgrund der zu kühlen Frühjahrswitterung insgesamt nur ein durchschnittlicher und wenig besserer Rohfutterertrag als 1996 geworben. Für einen ausreichenden Nachwuchs fehlten bis in den Herbst hinein zudem ausreichende Niederschläge.

Voraussichtlich ähnlich hohe Gemüseernte wie 1996

Der Gemüseanbau auf dem Freiland, der sich 1996 auf 11 212 ha belief, hat weiterhin zugenommen (+ 3,4 %). 1997 wurden rund 11 600 ha angebaut. In diesen Zahlen sind die zum Erhebungszeitpunkt Anfang Juli bestellten, die bereits abgeernteten und die noch zum Anbau vorgesehenen Flächen enthalten.

Gegenüber dem Ergebnis der letzten allgemeinen Erhebung von 1996 wurde in diesem Jahr nach den Hochrechnungen der Repräsentativerhebung bei den flächenmäßig bedeutenderen Gemüsearten lediglich der Anbau von Radieschen auf 1 736 ha erweitert (+ 19,9 %). Dies macht letztlich 75 % des gesamten Anbauzuwachses an Gemüse aus. Unter den aufgrund ihres Anbauumfangs bedeutenderen Gemüsearten gab es bei Trockenzwiebeln angesichts der zur Vermarktung der Ernte 1996 unbefriedigenden Preise mit einem Minus von 10 % einen vergleichsweise starken Anbau rückgang. Bei den erfaßten Salaten wurde lediglich der

Anbau von Lollo Salat (+ 51 %) und Feldsalat (+ 54 %) erweitert. Von den Kohlarten wurden vor allem Kohlrabi vermehrt angebaut.

Die in die Ernteberichterstattung einbezogenen Gemüsearten beanspruchen rund 88 % der Gemüseanbaufläche. Bis auf verschiedene Salatarten, für die nur im Oktober die endgültige Erntemenge erhoben wird, liegen zumindest vorläufige Ertragsschätzungen vor. Aufgrund der im Jahresverlauf häufig zu kühlen Witterung lagen die Hektarerträge bei den meisten Gemüsearten leicht unter den Vorjahresergebnissen. Etwas deutlichere Ertragsminderungen gab es bei Zwiebeln, Herbstkohl und Spätkohlrabi. Wesentlich bessere Flächenleistungen als im Vorjahr brachten dagegen die Möhren.

Aufgrund der bei den meisten Gemüsearten geringeren Erträge und der geringfügig erweiterten Anbaufläche wird die diesjährige Gesamterntemenge an Gemüse in Höhe des Vorjahres liegen. Um mehr als 10 % höhere Erntemengen als im letzten Jahr berechnen sich lediglich bei Radieschen (+ 20 %), frühen Möhren (+ 13 %), Spargel (+ 13 %), Kohlrabi (+ 19 %) und Rhabarber (+ 19 %).

Kleine Obsternte

Nach den im großen und ganzen normalen Baumobsterträgen des vergangenen Jahres mußten die Erzeuger in diesem Jahr durch die strengen Frühjahrs-

fröste deutliche Ertragsminderungen hinnehmen. Lediglich bei Äpfeln scheinen die Auswirkungen der Frühjahrsfröste tendenziell etwas weniger ausgeprägt. Darüber hinaus ließ witterungsbedingt der Insektenflug zu wünschen übrig, so daß der Blüteverlauf und der Fruchtansatz nach den Bewertungen der Berichterstatte in diesem Jahr bei allen Obstarten überdurchschnittlich schlecht waren.

Gemessen an den erwarteten und zum Teil schon endgültig geschätzten Baumerträgen sind gegenüber dem Vorjahr je nach Obstart unterschiedliche Ertrags-einbußen zu verzeichnen. Sie liegen bei Mirabellen und Aprikosen mit - 16 bzw. - 13 % niedriger als bei den übrigen Baumobstarten. Besonders schlecht trugen die Süßkirschenbäume, deren Erträge das Vorjahreser-gbnis um 64 % unterschritten. Bei Sauerkirschen und Birnen lag der Baumertrag um jeweils rund 54 % unter dem Vorjahr. Bei Äpfeln sowie Pflaumen und Zwetschen sind die Ertragsminderungen mit 48 bzw. 42 % etwas geringer.

Mit der im nur fünfjährigen Turnus stattfindenden Obstanbauerhebung stehen 1997 wieder aktuelle Baumzahlen zur Schätzung der Erntemengen im Markt-obstbau zur Verfügung. Sie berücksichtigen den Ver-kaufsanbau von Baumobst als Hauptnutzung auf einer Fläche ab 15 Ar. Danach wurden seit 1992 lediglich bei Sauerkirschen aufgrund der anhaltend unbefriedigen-den Preise weniger Bäume neu gepflanzt als in den letz-ten Jahren gerodet wurden. Der in Rheinland - Pfalz im Bundesvergleich führende Sauerkirschenanbau ging

Ernteschätzung für Gemüse im Freiland nach Gemüsearten

Gemüseart	Anbaufläche		Ver- änderung gegenüber 1996	Erntemenge		Ver- änderung gegenüber 1996
	1996	1997		1996	1997	
	ha	ha		dt	dt	
Radies	1 448	1 736	19,9	431 980	517 029	19,7
Möhren	1 670	1 546	-7,4	586 164	569 953 ²⁾	-2,8
Blumenkohl	1 113	1 128	1,3	339 575	347 560 ²⁾	2,4
Kopfsalat	1 000	935	-6,5	255 854	236 117	-7,7
Speisezwiebeln ¹⁾	918	825	-10,1	452 852	373 343	-17,6
Spargel	629	661	5,1	.	.	.
im Ertrag stehend	504	541	7,3	17 495	19 764	13,0
Spinat	454	466	2,6	85 568	86 938 ²⁾	1,6
Rettich	403	417	3,5	118 515	121 053	2,1
Brokkoli	379	332	-12,4	94 380	75 488 ²⁾	-20,0
Kohlrabi	263	329	25,1	77 787	92 260 ²⁾	18,6
Porree (Lauch)	286	296	3,5	84 233	90 049 ²⁾	6,9
Lollo Salat	160	241	50,6	30 646	.	.
Feldsalat	140	216	54,3	12 939	.	.
Chinakohl	195	178	-8,7	75 948	68 763 ²⁾	-9,5
Weißkohl	226	168	-25,7	90 991	65 318 ²⁾	-28,2
Petersilie	144	149	3,5	.	.	.
Knollensellerie	156	145	-7,1	50 405	48 015 ²⁾	-4,7
Zuckermais	119	142	19,3	.	.	.
Rhabarber	117	142	21,4	33 627	39 876	18,6
Wirsing	113	113	0,0	34 214	33 684 ²⁾	-1,5
Zucchini	100	102	2,0	.	.	.
Rotkohl	108	85	-21,3	38 993	29 753 ²⁾	-23,7
Eissalat	104	79	-24,0	29 572	.	.
Sonstige Gemüsearten	967	1 164	20,4	.	.	.
Insgesamt	11 212	11 596	3,4	.	.	.

1) Trockenzwiebeln einschl. Schalotten. - 2) Vorläufig.

Ernteschätzung für Erdbeeren und Baumobst im Marktbobstbau 1997 nach Obstarten

Obstart	Bäume bzw. Fläche			Baum- bzw. Hektarertrag			Erntemenge		
	1992	1997	Ver- änderung	D 1991/96	1996	1997	D 1991/96	1997	Abweichung vom mehr- jährigen Durchschnitt
	Anzahl bzw. ha		%	kg/Baum bzw. dt/ha			dt		%
Süßkirschen	77 013	90 143	17,0	22,7	23,7	8,6	17 347	7 795	-55,1
Sauerkirschen	761 521	564 877	- 25,8	18,5	21,3	9,9	144 958	55 754	-61,5
Äpfel	2 601 349	3 076 057	18,2	19,1	17,7	9,2 ²⁾	475 781	282 845 ²⁾	-44,6
				245,2 ¹⁾	233,3 ¹⁾	140,2 ¹⁾²⁾			
Birnen	206 810	287 005	38,8	19,9	18,9	8,8 ²⁾	38 556	25 256 ²⁾	-34,5
Pflaumen und Zwetschen	314 886	412 703	31,1	22,7	20,3	11,8 ²⁾	69 117	37 075 ²⁾	-46,4
Mirabellen und Renekloten	39 726	42 200	6,2	21,6	17,9	15,1	8 277	6 380	-22,9
Aprikosen	5 910	12 200	106,4	11,1	10,7	9,3	668	1 136	70,1
Pfirsiche	24 113	29 143	20,9	11,4	11,4	5,7	2 667	1 657	-37,9
Erdbeeren	276 ³⁾	297 ³⁾	7,6	77,2 ¹⁾	78,2 ¹⁾	90,8 ¹⁾	15 719	27 007	71,8

1) dt/ha. – 2) Vorläufig. – 3) ha.

dadurch um 26 % zurück. Bei allen anderen Obstarten wurde der Anbau erweitert. Birnen sowie Pflaumen und Zwetschen haben mit um 39 bzw. 31 % höheren Baumzahlen gegenüber Äpfeln mit einer Zunahme um nur 18 % und dem rückläufigen Sauerkirschenanbau an Bedeutung gewonnen.

Für die Erntemengen im Marktbobstbau bedeutet dies, daß bei Sauer- bzw. Süßkirschen zwischen 55 und 60 % weniger geerntet wurde als im Schnitt der letzten sechs Jahre. Lediglich bei Birnen und Pfirsichen liegt das Ernteaufkommen in Höhe des Durchschnitts 1991/96. Dabei ist zu beachten, daß den Erntemengen in den einzelnen Jahren des mehrjährigen Durchschnitts nicht in jedem Jahr aktuelle Baumzahlen zugrunde liegen, da die Obstanbauerhebung nur alle fünf Jahre (zuletzt 1992) durchgeführt wird und somit die Schätzwerte für die Erntemengen in den vom Erhebungsjahr der Obstanbauerhebung entfernteren Jahren mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind.

Der Anbau von Beerenobst wird in der amtlichen Statistik nur noch bei Erdbeeren im Rahmen der Gemüseanbauerhebung erfaßt. Bei einem leicht erweiterten Anbau und guten Erträgen, deren Höhe zum Teil auch auf verbesserte Schätzungen zurückzuführen ist, wurden in diesem Jahr mehr als 27 000 dt geerntet.

Weinjahrgang 97 klein, aber fein

Nachdem das Wachstum in den Weinbergen sehr früh einsetzte, wurden die Reben durch den Frühjahrsfrost besonders hart getroffen. Auch der weitere Vegetationsverlauf mit einer gegenüber dem Vorjahr zwar früheren, aber vielfach verzögerten Blüte und teilweise höheren Verrieselungsschäden als im Vorjahr konnte die eingetretenen Schäden nicht ausgleichen. Sie waren regional und je nach Lage und Sorte sehr unterschiedlich. Aus den nördlichen Landesteilen wurde ein deutlich schlechterer Traubenansatz gemeldet als aus den Anbaugebieten Rheinhessen und Pfalz.

Nach den Schätzungen der Ernteberichterstatte sind beim Müller-Thurgau aufgrund seiner größeren Frostanfälligkeit im Vergleich zu Riesling, Silvaner und Kerner höhere Ertragseinbußen hinzunehmen. Von den weißen Sorten wird zudem der Elbling einen deutlich niedrigeren Ertrag bringen. Aber auch die bedeutenden Rotmostsorten Portugieser, Blauer Spätburgunder und Dornfelder waren stärker betroffen und lassen geringere Erträge erwarten. Regional haben die Lagen an der Südlichen Weinstraße die geringsten Frostschäden davongetragen, so daß die Erträge dort im Jahresvergleich besser ausfallen dürften als in anderen Bereichen.

Ernteschätzung für Weinmost 1997

Anbaugebiet Land	Hektarertrag			Erntemenge ¹⁾		
	D 1987/96	1996	1997 ²⁾	D 1987/96	1996	1997 ²⁾
	hl			1000 hl		
Ahr	86,2	56,8	49,9	38,5	27,4	24,1
Mittelrhein	85,2	55,4	55,2	56,4	32,5	32,3
Mosel-Saar-Ruwer	115,7	92,3	76,0	1 403,9	1 093,6	900,4
Nahe	95,1	75,1	68,2	414,2	329,3	298,9
Rheinhessen	103,9	89,3	83,3	2 503,3	2 272,6	2 121,0
Pfalz	112,8	93,8	94,2	2 445,6	2 114,3	2 124,4
Rheinland-Pfalz	108,3	89,9	84,3	6 861,8	5 869,8	5 501,2

1) Berechnet mit der Ertragsrebläche zum Stand 31. Mai 1996. – 2) Vorschätzung September.

Beurteilung des Traubenansatzes 1996 und 1997

Anbaugebiet Bereich Land	1996			1997		
	schlecht	mittel	gut	schlecht	mittel	gut
	% der eingegangenen Berichte					
Ahr	17	66	17	60	40	–
Mittelrhein	–	77	23	25	32	43
Mosel-Saar-Ruwer	6	79	15	31	63	6
Bernkastel	6	82	12	14	76	10
Obermosel	7	72	21	75	25	–
Saar-Ruwer	–	89	11	53	47	–
Zell/Mosel	8	71	21	31	65	4
Nahe	3	76	21	46	43	11
Rheinhessen	1	72	27	3	69	28
Bingen	–	72	28	5	72	23
Nierstein	2	76	22	–	72	28
Wonnegau	–	67	33	3	61	36
Pfalz	3	72	25	2	70	28
Südliche Weinstraße	2	68	30	2	65	33
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	3	78	19	3	78	19
Rheinland-Pfalz	3	75	22	17	63	20

Die Beerenreife begann früher als im Vorjahr. Bei Müller-Thurgau und Portugieser lag ihr Beginn häufig vor dem 20. August. Die sonnenscheinreiche Septemberwitterung wirkte sich förderlich auf die Reifeentwicklung der Trauben aus. Ende September vergaben die Berichtersteller für die Güte der Trauben im Rahmen der von 1 bis 6 reichenden Notenskala sowohl bei den roten als auch bei den weißen Sorten mit 2,3 bzw. 2,2 überdurchschnittlich gute und deutlich bessere Noten als im Vorjahr. Wenn auch die anhaltende Trockenheit je nach Lage die weitere Mostgewichtsentwicklung verlangsamte, hat doch der sonnige warme Herbst die Grund-

lage für qualitativ hochwertige Weine geschaffen. Angaben zur prozentualen Verteilung der Qualitäten des Weinmostes hinsichtlich seiner Eignung zum Ausbau als Qualitätswein bzw. Qualitätswein mit Prädikat gehen erst aus den Meldungen der Berichtersteller Anfang November hervor.

Allerdings wird sich die sicherlich qualitativ hervorragende Weinmosternte nach den Ertragsschätzungen von Ende September lediglich auf rund 5,5 Mill. hl belaufen. Das wären 6,3 % weniger als 1996 und fast 20 % weniger als im mehrjährigen Durchschnitt. Die geringsten Einbußen werden aufgrund der geringeren Frostschäden an der Südlichen Weinstraße in der Pfalz erwartet. Aufgrund der endgültigen Berichterstellerschätzungen Ende November können sich jedoch noch Korrekturen ergeben. Auch die sekundärstatistische Auswertung der Traubenerntemeldungen im Februar nächsten Jahres wird noch weitere Korrekturen bringen. Sie machen sich in der Regel bei den Ergebnissen in den kleineren Anbaugebieten bemerkbar. Erfahrungsgemäß liegt insbesondere in den Anbaugebieten Mittelrhein und Nahe die geschätzte Erntemenge höher als sie letztlich aus den Traubenerntemeldungen hervorgeht. Im übrigen fließen in die Traubenerntemeldungen auch die aktuellen Rebflächen ein, die zeitgleich aus der Weinbaukartei ausgewertet werden.

Dr. Birgit Hübbers

Gütebeurteilung der Weinmosternte 1996 und 1997

Anbaugebiet Land	Weißwein		Rotwein	
	1996	1997	1996	1997
	Note			
Ahr	3,4	2,5	3,6	2,0
Mittelrhein	2,7	2,0	–	–
Mosel-Saar-Ruwer	3,1	2,1	3,0	2,2
Nahe	2,9	2,1	3,0	2,1
Rheinhessen	3,0	2,2	3,0	2,3
Pfalz	2,9	2,3	3,0	2,4
Rheinland-Pfalz	3,0	2,2	3,0	2,3

Sterbetafel für Rheinland-Pfalz 1993/95

Die Zahl der Sterbefälle hat in den letzten Jahrzehnten tendenziell zugenommen. So gab es 1996 mit knapp 44 000 Gestorbenen 37 % mehr als 1950. Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes wird deren Zahl auch zukünftig weiterhin ansteigen und im Jahr 2010 schon bei über 50 000 liegen. Es wäre jedoch falsch, dahinter eine wachsende Sterblichkeit zu vermuten.

Aussagen über das Sterblichkeitsniveau einer Bevölkerung können weder mit der absoluten Gestorbenen-zahl noch mit der auf den Bevölkerungsumfang bezogenen Zahl der Sterbefälle getroffen werden, da auch die Altersstruktur einen entscheidenden Einfluß auf die Zahl der Gestorbenen hat. Eine Bevölkerung, die sich aus mehr älteren Menschen zusammensetzt, hat ceteris paribus natürlich mehr Todesfälle aufzuweisen als eine Bevölkerung mit jüngerer Altersstruktur.

Eine für räumliche und zeitliche Vergleichszwecke geeignete Darstellung der Sterblichkeitsverhältnisse erfordert daher eine Altersstrukturbereinigung. Dies läßt sich zum einen durch die Ermittlung altersspezifischer Sterbeziffern erreichen, die die Anzahl der Gestorbenen eines bestimmten Alters zu jeweils 1 000 Personen dieses Alters in Beziehung setzen. Als besonders anschauliches und kompaktes Instrument hat sich aber auch die Erstellung von Sterbetafeln erwiesen, die sich in weiten Anwendungsbereichen, beispielsweise als Planungsgrundlage in der Versicherungswirtschaft oder für die Abwicklung von Geschäften auf Rentenbasis, etabliert haben.

Neue Sterbetafel nach vereinfachter Methode

Sterbetafeln werden in größeren Zeitabständen nach vergleichsweise aufwendigen Verfahren jeweils auf der Grundlage der Ergebnisse einer Volkszählung erstellt. Zu diesen Zeitpunkten sind die Angaben über die Bevölkerung in ihrer Untergliederung nach Alter und Geschlecht frei von Fortschreibungsfehlern und damit vergleichsweise genau. Die Festlegung des zugrunde zu legenden Beobachtungszeitraums, der die Ergebnisse maßgeblich beeinflußt, erfolgt mit besonderem Aufwand; beispielsweise werden auch die gelegentlich auftretenden Grippeepidemien anteilig berücksichtigt. Außerdem werden für die Berechnung von Sterbewahrscheinlichkeiten zur Verfügung stehende alternative Methoden durchgetestet; darüber hinaus erfolgt eine relativ aufwendige Glättung der Sterbewahrscheinlichkeiten.¹⁾

Für die zwischen den Großzählungen liegenden Zeiträume werden mit vereinfachten Verfahren sogenannte abgekürzte Sterbetafeln erstellt. Hier wird unter anderem auf eine Glättung der Sterbewahrscheinlichkeiten verzichtet. Auch der Wahl des Beobachtungszeitraums wird weitaus weniger Beachtung geschenkt; vielmehr werden in der Regel fortlaufende Dreijahreszeiträume

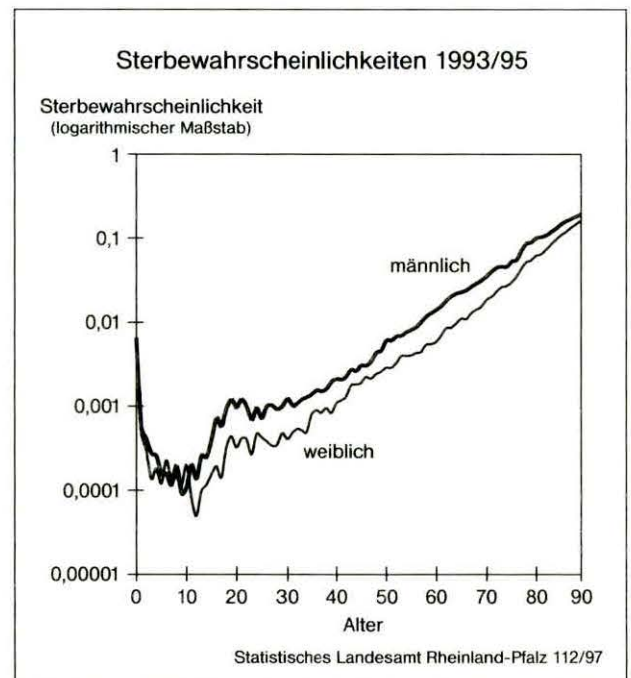
zugrunde gelegt, gelegentlich – insbesondere bei kleineren Ländern – aber auch Fünfjahreszeiträume. Eine derartige abgekürzte Sterbetafel gab es für Rheinland-Pfalz bislang nur für die Jahre 1980 bis 1985. Wegen der im Vergleich zum früheren Bundesgebiet nur geringen Unterschiede konnte aber für andere Zeiträume auf die entsprechenden Sterbetafeln des Bundes zurückgegriffen werden.

Das Statistische Landesamt hat jetzt eine weitere, speziell für Rheinland-Pfalz berechnete abgekürzte Sterbetafel vorgelegt, die die Sterblichkeitsverhältnisse für den Durchschnitt der Jahre 1993 bis 1995 wiedergibt. Die Zugrundelegung mehrerer Kalenderjahre ist stets erforderlich, um eine breitere Datenbasis für eine hinreichende Elimination der Zufallseinflüsse zu erhalten. Man mag die Frage aufwerfen, ob für ein Land in der Größenordnung von Rheinland-Pfalz nicht mehr als drei Jahre heranzuziehen gewesen wären. Vergleichsrechnungen für die Jahre 1991 bis 1995 haben jedoch keine gravierenden Unterschiede ergeben, so daß die Entscheidung für den aktuelleren Dreijahresdurchschnitt getroffen wurde.

Höhere Sterblichkeit mit etwa 20 Jahren

Sterbetafeln enthalten unter anderem nach Alter und Geschlecht untergliederte Angaben über Sterbewahrscheinlichkeiten und die korrespondierenden Überlebenswahrscheinlichkeiten. Es wird also angegeben, wie groß das Risiko ist, in einem Kalenderjahr zu sterben bzw. die Chance, das Jahr zu überleben.

Die grafische Darstellung der Sterbewahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit vom Alter zeigt – besonders ausgeprägt im logarithmischen Maßstab – einen typischen



¹⁾ Vgl. Ickler, G.: Allgemeine Sterbetafel 1986/88 für Rheinland-Pfalz, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Oktober 1991.

Abgekürzte Sterbetafel 1993/95

Vollendetes Alter	Überlebende im Alter x	Gestorbene im Alter x bis unter x+1	Sterbe- wahrscheinlichkeit vom Alter x bis x+1	Überlebens- p _x	Von den Überlebenden im Alter x		Durchschnittliche Lebenserwartung im Alter x in Jahren
x	l _x	d _x	q _x	p _x	L _x	e _x l _x	e _x
Männlich							
0	100 000	653	0,00652956	0,99347044	99 495	7 356 633	73,57
1	99 347	56	0,00056445	0,99943555	99 319	7 257 138	73,05
2	99 291	41	0,00041405	0,99958595	99 270	7 157 819	72,09
3	99 250	27	0,00027338	0,99972662	99 236	7 058 549	71,12
4	99 223	25	0,00025604	0,99974396	99 210	6 959 313	70,14
5	99 197	15	0,00015514	0,99984486	99 190	6 860 103	69,16
6	99 182	16	0,00015746	0,99984254	99 174	6 760 913	68,17
7	99 166	11	0,00011575	0,99988425	99 161	6 661 739	67,18
8	99 155	19	0,00019473	0,99980527	99 145	6 562 578	66,19
9	99 136	9	0,00009199	0,99990801	99 131	6 463 433	65,20
10	99 126	11	0,00010921	0,99989079	99 121	6 364 302	64,20
11	99 116	20	0,00020058	0,99979942	99 106	6 265 181	63,21
12	99 096	14	0,00013700	0,99986300	99 089	6 166 076	62,22
13	99 082	26	0,00025755	0,99974245	99 069	6 066 987	61,23
14	99 057	25	0,00024837	0,99975163	99 044	5 967 917	60,25
15	99 032	40	0,00039915	0,99960085	99 012	5 868 873	59,26
16	98 992	71	0,00071938	0,99928062	98 957	5 769 861	58,29
17	98 921	57	0,00057450	0,99942550	98 893	5 670 904	57,33
18	98 864	93	0,00094462	0,99905538	98 818	5 572 011	56,36
19	98 771	117	0,00118367	0,99881633	98 713	5 473 193	55,41
20	98 654	95	0,00096653	0,99903347	98 606	5 374 481	54,48
21	98 559	119	0,00121084	0,99878916	98 499	5 275 874	53,53
22	98 439	98	0,00099154	0,99900846	98 391	5 177 375	52,59
23	98 342	68	0,00069651	0,99930349	98 308	5 078 985	51,65
24	98 273	93	0,00094264	0,99905736	98 227	4 980 677	50,68
25	98 181	71	0,00071898	0,99928102	98 145	4 882 450	49,73
26	98 110	97	0,00099159	0,99900841	98 061	4 784 305	48,76
27	98 013	100	0,00102102	0,99897898	97 963	4 686 243	47,81
28	97 913	90	0,00091693	0,99908307	97 868	4 588 280	46,86
29	97 823	99	0,00100841	0,99899159	97 774	4 490 412	45,90
30	97 724	119	0,00122249	0,99877751	97 665	4 392 639	44,95
31	97 605	98	0,00100673	0,99899327	97 556	4 294 974	44,00
32	97 507	106	0,00108861	0,99891139	97 454	4 197 418	43,05
33	97 400	118	0,00121503	0,99878497	97 341	4 099 965	42,09
34	97 282	125	0,00128230	0,99871770	97 220	4 002 624	41,14
35	97 157	134	0,00138014	0,99861986	97 090	3 905 404	40,20
36	97 023	150	0,00154456	0,99845544	96 948	3 808 314	39,25
37	96 873	146	0,00150554	0,99849446	96 800	3 711 365	38,31
38	96 728	155	0,00160577	0,99839423	96 650	3 614 565	37,37
39	96 572	189	0,00195322	0,99804678	96 478	3 517 915	36,43
40	96 384	202	0,00210079	0,99789921	96 282	3 421 437	35,50
41	96 181	199	0,00206983	0,99793017	96 082	3 325 155	34,57
42	95 982	217	0,00226017	0,99773983	95 874	3 229 073	33,64
43	95 765	262	0,00273610	0,99726390	95 634	3 133 199	32,72
44	95 503	251	0,00262739	0,99737261	95 378	3 037 565	31,81
45	95 252	295	0,00309690	0,99690310	95 105	2 942 188	30,89
46	94 957	290	0,00305216	0,99694784	94 812	2 847 083	29,98
47	94 667	325	0,00343764	0,99656236	94 505	2 752 271	29,07
48	94 342	411	0,00435766	0,99564234	94 136	2 657 766	28,17
49	93 931	435	0,00463213	0,99536787	93 713	2 563 630	27,29
50	93 496	567	0,00606818	0,99393182	93 212	2 469 916	26,42
51	92 928	564	0,00606884	0,99393116	92 646	2 376 704	25,58
52	92 364	630	0,00681958	0,99318042	92 049	2 284 058	24,73
53	91 735	638	0,00695172	0,99304828	91 416	2 192 009	23,90
54	91 097	696	0,00763902	0,99236098	90 749	2 100 593	23,06
55	90 401	737	0,00815122	0,99184878	90 032	2 009 844	22,23
56	89 664	791	0,00882059	0,99117941	89 269	1 919 812	21,41
57	88 873	907	0,01020043	0,98979957	88 420	1 830 543	20,60
58	87 967	1 035	0,01176839	0,98823161	87 449	1 742 123	19,80
59	86 931	1 125	0,01293946	0,98706054	86 369	1 654 674	19,03
60	85 807	1 206	0,01405711	0,98594289	85 203	1 568 305	18,28
61	84 600	1 324	0,01565076	0,98434924	83 938	1 483 102	17,53
62	83 276	1 511	0,01814589	0,98185411	82 521	1 399 163	16,80
63	81 765	1 664	0,02035550	0,97964450	80 933	1 316 643	16,10
64	80 101	1 763	0,02200997	0,97799003	79 219	1 235 710	15,43

noch: Abgekürzte Sterbetafel 1993/95

Vollendetes Alter	Überlebende im Alter x	Gestorbene im Alter x bis unter x+1	Sterbewahrscheinlichkeit vom Alter x bis x+1	Überlebens-	Von den Überlebenden im Alter x		Durchschnittliche Lebenserwartung im Alter x in Jahren
x	l_x	d_x	q_x	p_x	bis zum Alter x+1 durchlebte Jahre L_x	insgesamt noch zu durchlebende Jahre $e_x l_x$	e_x
noch: Männlich							
65	78 338	1 779	0,02271328	0,97728672	77 448	1 156 490	14,76
66	76 558	1 843	0,02406784	0,97593216	75 637	1 079 042	14,09
67	74 716	1 983	0,02654410	0,97345590	73 724	1 003 405	13,43
68	72 733	2 105	0,02893550	0,97106450	71 680	929 681	12,78
69	70 628	2 227	0,03153233	0,96846767	69 515	858 001	12,15
70	68 401	2 409	0,03522292	0,96477708	67 196	788 486	11,53
71	65 992	2 663	0,04034790	0,95965210	64 660	721 290	10,93
72	63 329	2 840	0,04484985	0,95515015	61 909	656 629	10,37
73	60 489	2 776	0,04589963	0,95410037	59 101	594 720	9,83
74	57 712	2 638	0,04570676	0,95429324	56 393	535 620	9,28
75	55 075	2 913	0,05288635	0,94711365	53 618	479 226	8,70
76	52 162	2 894	0,05547326	0,94452674	50 715	425 608	8,16
77	49 268	3 549	0,07204390	0,92795610	47 493	374 893	7,61
78	45 719	3 929	0,08593863	0,91406137	43 754	327 400	7,16
79	41 790	3 714	0,08888326	0,91111674	39 933	283 645	6,79
80	38 075	3 816	0,10022919	0,89977081	36 167	243 713	6,40
81	34 259	3 517	0,10267100	0,89732900	32 500	207 546	6,06
82	30 742	3 330	0,10831552	0,89168448	29 077	175 045	5,69
83	27 412	3 264	0,11907291	0,88092709	25 780	145 969	5,33
84	24 148	3 159	0,13083020	0,86916980	22 568	120 189	4,98
85	20 989	3 081	0,14680307	0,85319693	19 448	97 620	4,65
86	17 907	2 843	0,15873663	0,84126337	16 486	78 172	4,37
87	15 065	2 542	0,16875313	0,83124687	13 794	61 686	4,09
88	12 523	2 268	0,18112575	0,81887425	11 389	47 893	3,82
89	10 254	1 976	0,19265526	0,80734474	9 267	36 504	3,56
90	8 279	8 279	1,00000000	0,00000000	27 237	27 237	3,29
Weiblich							
0	100 000	477	0,00477391	0,99522609	99 604	7 980 121	79,80
1	99 523	49	0,00049729	0,99950271	99 498	7 880 517	79,18
2	99 473	29	0,00029389	0,99970611	99 459	7 781 019	78,22
3	99 444	13	0,00013519	0,99986481	99 437	7 681 561	77,25
4	99 430	18	0,00017974	0,99982026	99 422	7 582 124	76,26
5	99 413	12	0,00011891	0,99988109	99 407	7 482 702	75,27
6	99 401	22	0,00022470	0,99977530	99 390	7 383 295	74,28
7	99 378	14	0,00013600	0,99986400	99 372	7 283 906	73,29
8	99 365	14	0,00014159	0,99985841	99 358	7 184 534	72,30
9	99 351	11	0,00011277	0,99988723	99 345	7 085 176	71,31
10	99 340	20	0,00019731	0,99980269	99 330	6 985 831	70,32
11	99 320	8	0,00008154	0,99991846	99 316	6 886 501	69,34
12	99 312	5	0,00004869	0,99995131	99 310	6 787 185	68,34
13	99 307	10	0,00009610	0,99990390	99 302	6 687 876	67,35
14	99 298	11	0,00011405	0,99988595	99 292	6 588 573	66,35
15	99 286	15	0,00015095	0,99984905	99 279	6 489 282	65,36
16	99 271	19	0,00019148	0,99980852	99 262	6 390 003	64,37
17	99 252	14	0,00014014	0,99985986	99 245	6 290 741	63,38
18	99 238	31	0,00031705	0,99968295	99 223	6 191 496	62,39
19	99 207	43	0,00043189	0,99956811	99 185	6 092 273	61,41
20	99 164	32	0,00031834	0,99968166	99 148	5 993 088	60,44
21	99 132	40	0,00040657	0,99959343	99 112	5 893 940	59,46
22	99 092	40	0,00040245	0,99959755	99 072	5 794 827	58,48
23	99 052	26	0,00026343	0,99973657	99 039	5 695 755	57,50
24	99 026	46	0,00046192	0,99953808	99 003	5 596 716	56,52
25	98 980	42	0,00042117	0,99957883	98 960	5 497 713	55,54
26	98 939	37	0,00037848	0,99962152	98 920	5 398 753	54,57
27	98 901	33	0,00033552	0,99966448	98 885	5 299 833	53,59
28	98 868	34	0,00034115	0,99965885	98 851	5 200 948	52,60
29	98 834	46	0,00046746	0,99953254	98 811	5 102 097	51,62

noch: Abgekürzte Sterbetafel 1993/95

Vollendetes Alter	Überlebende im Alter x	Gestorbene im Alter x bis unter x+1	Sterbe- wahrscheinlichkeit vom Alter x bis x+1	Überlebens- p _x	Von den Überlebenden im Alter x		Durchschnittliche Lebenserwartung im Alter x in Jahren
x	l _x	d _x	q _x	p _x	L _x	e _x l _x	e _x
noch: Weiblich							
30	98 788	40	0,00040219	0,99959781	98 768	5 003 286	50,65
31	98 748	48	0,00048134	0,99951866	98 725	4 904 518	49,67
32	98 701	53	0,00053446	0,99946554	98 675	4 805 793	48,69
33	98 648	50	0,00050951	0,99949049	98 623	4 707 118	47,72
34	98 598	48	0,00048571	0,99951429	98 574	4 608 495	46,74
35	98 550	77	0,00077821	0,99922179	98 512	4 509 921	45,76
36	98 473	88	0,00088989	0,99911011	98 429	4 411 410	44,80
37	98 386	81	0,00082299	0,99917701	98 345	4 312 980	43,84
38	98 305	93	0,00094312	0,99905688	98 258	4 214 635	42,87
39	98 212	81	0,00082099	0,99917901	98 172	4 116 377	41,91
40	98 131	105	0,00107447	0,99892553	98 079	4 018 205	40,95
41	98 026	114	0,00116753	0,99883247	97 969	3 920 126	39,99
42	97 911	126	0,00128517	0,99871483	97 849	3 822 158	39,04
43	97 786	171	0,00175030	0,99824970	97 700	3 724 309	38,09
44	97 614	175	0,00179509	0,99820491	97 527	3 626 609	37,15
45	97 439	181	0,00185863	0,99814137	97 349	3 529 082	36,22
46	97 258	214	0,00220255	0,99779745	97 151	3 431 733	35,28
47	97 044	204	0,00210295	0,99789705	96 942	3 334 582	34,36
48	96 840	232	0,00239180	0,99760820	96 724	3 237 640	33,43
49	96 608	247	0,00255308	0,99744692	96 485	3 140 916	32,51
50	96 362	278	0,00288352	0,99711648	96 223	3 044 431	31,59
51	96 084	275	0,00286364	0,99713636	95 946	2 948 209	30,68
52	95 809	314	0,00327948	0,99672052	95 651	2 852 263	29,77
53	95 494	378	0,00395578	0,99604422	95 306	2 756 611	28,87
54	95 117	377	0,00396040	0,99603960	94 928	2 661 306	27,98
55	94 740	381	0,00401836	0,99598164	94 550	2 566 377	27,09
56	94 359	404	0,00427879	0,99572121	94 157	2 471 828	26,20
57	93 955	416	0,00442298	0,99557702	93 748	2 377 670	25,31
58	93 540	502	0,00536870	0,99463130	93 289	2 283 923	24,42
59	93 038	510	0,00548486	0,99451514	92 783	2 190 634	23,55
60	92 527	541	0,00584891	0,99415109	92 257	2 097 851	22,67
61	91 986	632	0,00687117	0,99312883	91 670	2 005 594	21,80
62	91 354	770	0,00842814	0,99157186	90 969	1 913 924	20,95
63	90 584	776	0,00856482	0,99143518	90 196	1 822 955	20,12
64	89 808	863	0,00961231	0,99038769	89 377	1 732 759	19,29
65	88 945	978	0,01099778	0,98900222	88 456	1 643 382	18,48
66	87 967	954	0,01084954	0,98915046	87 490	1 554 926	17,68
67	87 013	1 102	0,01266016	0,98733984	86 462	1 467 436	16,86
68	85 911	1 203	0,01400506	0,98599494	85 309	1 380 974	16,07
69	84 708	1 281	0,01512413	0,98487587	84 067	1 295 665	15,30
70	83 427	1 530	0,01833685	0,98166315	82 662	1 211 598	14,52
71	81 897	1 625	0,01983968	0,98016032	81 084	1 128 936	13,78
72	80 272	1 847	0,02300788	0,97699212	79 349	1 047 851	13,05
73	78 425	2 044	0,02606075	0,97393925	77 403	968 503	12,35
74	76 381	2 045	0,02677370	0,97322630	75 359	891 100	11,67
75	74 336	2 192	0,02949277	0,97050723	73 240	815 741	10,97
76	72 144	2 479	0,03435909	0,96564091	70 905	742 501	10,29
77	69 665	2 997	0,04302028	0,95697972	68 167	671 596	9,64
78	66 668	3 413	0,05119597	0,94880403	64 962	603 429	9,05
79	63 255	3 417	0,05402119	0,94597881	61 546	538 468	8,51
80	59 838	3 689	0,06164953	0,93835047	57 993	476 921	7,97
81	56 149	3 596	0,06404677	0,93595323	54 351	418 928	7,46
82	52 553	3 814	0,07257797	0,92742203	50 646	364 577	6,94
83	48 739	4 102	0,08415887	0,91584113	46 688	313 932	6,44
84	44 637	4 271	0,09569295	0,90430705	42 501	267 244	5,99
85	40 365	4 327	0,10719071	0,89280929	38 202	224 743	5,57
86	36 039	4 222	0,11713872	0,88286128	33 928	186 541	5,18
87	31 817	4 186	0,13157384	0,86842616	29 724	152 613	4,80
88	27 631	3 992	0,14447922	0,85552078	25 635	122 889	4,45
89	23 639	3 770	0,15948800	0,84051200	21 754	97 254	4,11
90	19 869	19 869	1,00000000	0,00000000	75 501	75 501	3,80

Hinweis: Eine neue „Allgemeine Sterbetafel“ wird jeweils nach Vorliegen der Ergebnisse einer Volkszählung berechnet. Die „Allgemeine Sterbetafel 1986/88“ wurde in den Statistischen Monatsheften 10/1991 und in einer Kurzform zuletzt im Statistischen Taschenbuch Rheinland-Pfalz 1997 veröffentlicht.

U-förmigen Verlauf, mit großen Sterberisiken am Anfang des Lebens und in hohen Altersjahren. Infolge der überlagerten nicht eliminierten Zufallseinflüsse ist der Kurvenverlauf nicht so kontinuierlich wie bei einer ausführlichen Sterbetafel. Das bedeutet jedoch zugleich, daß kleinere Schwankungen im Kurvenverlauf inhaltlich nicht interpretierbar sind.

Trotz deutlich rückläufiger Säuglingssterblichkeit ist die Wahrscheinlichkeit, im ersten Lebensjahr zu sterben, mit 6,5 auf 1 000 neugeborene Knaben und 4,8 auf 1 000 Mädchen besonders hoch. Vergleichbare Sterberisiken werden erst wieder bei den 52jährigen Männern und den 58jährigen Frauen erreicht. Ein ausgeprägtes Minimum ist bei einem Alter von etwa 10 Jahren zu erkennen. (Genaugenommen zeigt der nicht geglättete Kurvenverlauf dies bei den 9jährigen Knaben und den 12jährigen Mädchen.) Von da an steigen die Sterbewahrscheinlichkeiten zunächst deutlich und nehmen im Alter von etwa 20 bis 22 Jahren ein lokales Maximum an, das vornehmlich aus einer erhöhten Zahl von Todesfällen infolge von Verkehrsunfällen resultiert. Die Sterbewahrscheinlichkeiten wachsen dann mit zunehmendem Alter stetig an, wobei die Sterblichkeit der Frauen stets unter der der Männer liegt. In jungen Altersjahren verläuft die Sterblichkeitskurve des weiblichen Geschlechts teilweise unter der des männlichen, was jedoch gerade hier aufgrund der geringen Fallzahlen ausschließlich zufallsbedingt ist.

Aufbau einer Sterbetafel

Eine Sterbetafel geht von einer hypothetischen Gesamtheit von jeweils 100 000 männlichen und weiblichen Lebendgeborenen aus, die in der ersten Zeile der Spalte „Überlebende im Alter x“ (l_x) ausgewiesen ist. Die weiteren Zahlen in dieser Spalte geben an, wieviele Personen des Ausgangsbestandes unter den gegebenen Sterblichkeitsverhältnissen im Durchschnitt der Jahre 1993 bis 1995 ein bestimmtes Alter noch erleben. Es wird also das allmähliche Absterben eines Ausgangsbestandes betrachtet; daher sind auch die Begriffe Absterbeordnung oder Überlebenstafel gebräuchlich.

Die Spalte „Gestorbene im Alter x bis unter x + 1“ (d_x) gibt die Zahl der Personen an, die in einem bestimmten Alter während eines Jahres versterben, also die Zahl, um die sich die Überlebenden eines jeden Alters vermindern. Dabei errechnet sich d_x als Produkt aus den „Überlebenden im Alter x“ (l_x) und den in der folgenden Spalte aufgeführten Sterbewahrscheinlichkeiten q_x .

Die „Sterbewahrscheinlichkeiten vom Alter x bis x + 1“ (q_x) wurden in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht aus der Bevölkerung und der Zahl der Gestorbenen des Beobachtungszeitraums ermittelt und geben an, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person im Alter x vor ihrem nächsten Geburtstag sterben wird. Die korrespondierende Überlebenswahrscheinlichkeit (p_x) ist die Wahrscheinlichkeit, mit der diese Person ein Jahr älter wird.

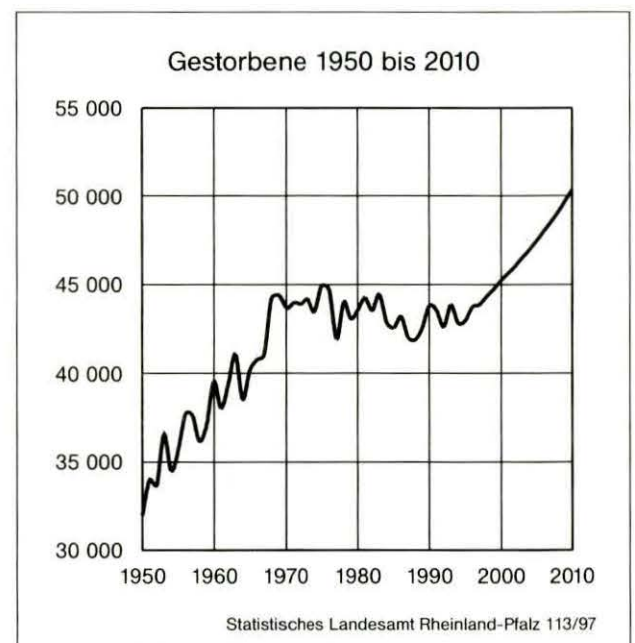
Die folgende Spalte L_x gibt die Zahl der Jahre an, die die Überlebenden des Alters x bis zum Alter x + 1 durchleben. L_x wird als arithmetisches Mittel aus l_x und l_{x+1} errechnet oder – rechnerisch identisch – durch Abzug der Hälfte der im Alter von x bis unter x + 1 Gestorbenen von den Überlebenden im Alter x ermittelt. Dahinter steht die Überlegung, daß von den Überlebenden im Alter x, die vor Vollendung des (x + 1)ten Lebensjahres sterben, jeder im Durchschnitt nur ein halbes Jahr durchlebt. Die Summe der Zahlen dieser Spalte für die Lebensjahre x und älter ergibt die Spalte „Von den Überlebenden im Alter x insgesamt noch zu durchlebende Jahre“ ($e_x l_x$).

Die in der letzten Spalte angegebene „durchschnittliche Lebenserwartung im Alter x in Jahren“ (e_x) errechnet sich aus der vorangegangenen Spalte mittels Division durch die „Überlebenden im Alter x“.

Lebenserwartung der Frauen 80, der Männer 74 Jahre

Die Lebenserwartung ist als zusammenfassende Maßzahl eine besonders anschauliche Größe; ihr kommt daher von allen Angaben in einer Sterbetafel im allgemeinen die größte Bedeutung zu, da sie auf allgemeinverständliche Weise Aussagen über die Sterblichkeitsverhältnisse vermittelt. Die neue Sterbetafel zeigt, daß ein neugeborenes Mädchen im Durchschnitt 80 Lebensjahre erwarten kann, bei einem neugeborenen Knaben sind es hingegen nur 74 Jahre.

Die Sterbetafel macht darüber hinaus auch Angaben über die noch zu erwartenden Lebensjahre bei höheren Altersjahren. So gibt die Tabelle für einen 50jährigen Mann eine sogenannte fernere Lebenserwartung von 26,42 Jahren an, woraus sich ein voraussichtliches Lebensende im Alter von gut 76 Jahren errechnet. Ein 60jähriger Mann hat eine fernere Lebenserwartung von



Lebenserwartung 1949/51 bis 1993/95 ¹⁾

Voll- endetes Alter	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren									
	Männlich					Weiblich				
	1949/51	1960/62	1970/72	1986/88	1993/95	1949/51	1960/62	1970/72	1986/88	1993/95
0	64,56	66,84	67,04	72,04	73,57	68,48	72,34	73,57	78,56	79,80
1	67,79	68,28	67,92	71,74	73,05	71,01	73,41	74,09	78,18	79,18
5	64,47	64,65	64,22	67,87	69,16	67,61	69,73	70,33	74,28	75,27
10	59,76	59,86	59,41	62,94	64,20	62,84	64,87	65,46	69,33	70,32
15	54,98	54,99	54,57	58,02	59,26	57,99	59,97	60,55	64,37	65,36
20	50,34	50,31	49,99	53,25	54,48	53,24	55,11	55,72	59,47	60,44
25	45,83	45,75	45,47	48,53	49,73	48,55	50,28	50,89	54,58	55,54
30	41,32	41,11	40,82	43,77	44,95	43,89	45,48	46,06	49,70	50,65
35	36,80	36,46	36,18	39,02	40,20	39,26	40,72	41,24	44,85	45,76
40	32,32	31,87	31,62	34,32	35,50	34,66	36,03	36,51	40,05	40,95
45	27,93	27,38	27,21	29,74	30,89	30,14	31,43	31,89	35,34	36,22
50	23,75	23,06	22,94	25,37	26,42	25,75	26,94	27,42	30,71	31,59
55	19,85	19,04	18,94	21,27	22,23	21,50	22,59	23,08	26,21	27,09
60	16,20	15,45	15,26	17,46	18,28	17,46	18,42	18,89	21,85	22,67
65	12,84	12,31	12,05	13,93	14,76	13,72	14,54	14,95	17,69	18,48
70	9,84	9,55	9,35	10,74	11,53	10,42	11,05	11,41	13,78	14,52
75	7,28	7,15	7,16	8,03	8,70	7,68	8,08	8,39	10,31	10,97
80	5,24	5,19	5,33	5,90	6,40	5,57	5,77	6,01	7,44	7,97

1) Lebenserwartung als Durchschnitt der angegebenen Zeiträume. 1949/51 früheres Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland, 1960/62 früheres Bundesgebiet, übrige Jahre Rheinland-Pfalz. 1949/51 und 1993/95 abgekürzte Sterbetafeln, sonst allgemeine Sterbetafeln.

18,28 und ein 70jähriger von 11,53 Jahren. Die Vergleichswerte für die Frauen liegen bei 31,59 (50 Jahre), 22,67 (60 Jahre) und 14,52 (70 Jahre). Die Zahlen zeigen, daß die Lebenserwartung der Frauen in allen Altersjahren über der der Männer liegt. Außerdem ist zu erkennen, daß sich das durchschnittliche Sterbealter mit zunehmendem vollendetem Alter immer weiter hinausschiebt; die Ursache hierfür liegt darin begründet, daß das Risiko, früher zu sterben, kontinuierlich überstanden wird.

Bei all diesen Angaben handelt es sich um Durchschnittswerte, die im Einzelfall, beispielsweise bei besonders riskanter Lebensweise oder bei schwerer Krankheit, anders ausfallen können.

Vergleich mit dem Bundesgebiet

Eine Gegenüberstellung der Sterblichkeitsverhältnisse in Rheinland-Pfalz mit denen im gesamten Bundesgebiet anhand der Sterbetafel 1993/95 zeigt folgendes:

Rheinland-pfälzische Knaben haben bei der Geburt im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet eine um 0,58 Jahre und die Mädchen eine um 0,31 Jahre höhere Lebenserwartung. Bei einer Unterscheidung nach alten und neuen Bundesländern ergeben sich markante Unterschiede. Die neuen Bundesländer weisen eine wesentlich höhere Sterblichkeit aus. Im Vergleich zu Rheinland-Pfalz liegt dort die Lebenserwartung bei der Geburt um 2,84 (Knaben) bzw. 1,64 (Mädchen) Jahre niedriger. Demgegenüber sind die Sterblichkeitsverhältnisse im Durchschnitt der westlichen Bundesländer mit den rheinland-pfälzischen nahezu identisch. Die Lebenserwartungen für Neugeborene sind mit

Differenzen von – 0,04 bzw. 0,01 Jahren praktisch gleich, und auch die fernere Lebenserwartung für höhere Altersjahre weist nur Differenzen aus, die eher als zufallsbedingt einzustufen sind. Offensichtlich ist daher das Sterblichkeitsniveau in Rheinland-Pfalz nahezu gleichzusetzen. Aus diesem Grund erscheint es vertretbar, für solche Zeiträume, in denen keine eigenen Sterbetafeln für das Land Rheinland-Pfalz vorliegen, auf die Tafeln für das frühere Bundesgebiet zurückzugreifen.

Im langfristigen Vergleich deutlich gestiegene Lebenserwartung

Im langfristigen Vergleich ist die durchschnittliche Lebenserwartung erheblich gestiegen. Während Anfang der 50er Jahre ein neugeborenes Mädchen

Lebenserwartung in Rheinland-Pfalz 1993/95 im Vergleich zum Bundesgebiet

Gebiet	Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren	
	Männlich	Weiblich
	Absolut	
Rheinland-Pfalz	73,57	79,80
Deutschland	72,99	79,49
Früheres Bundesgebiet	73,53	79,81
Neue Länder und Berlin-Ost	70,72	78,16
	Differenz zu Rheinland-Pfalz	
Deutschland	–0,58	–0,31
Früheres Bundesgebiet	–0,04	0,01
Neue Länder und Berlin-Ost	–2,85	–1,64

noch damit rechnen mußte, vor seinem 69. Geburtstag zu sterben, lag die Lebenserwartung zu Beginn der 70er Jahre schon bei 74 und beträgt derzeit 80 Jahre. Die Lebenserwartung des männlichen Geschlechts ist stets deutlich niedriger gewesen. So hatten die zu Beginn der 50er Jahre geborenen Knaben nur 65 Lebensjahre zu erwarten, in den frühen 70er Jahren lag deren Lebenserwartung bei 67 und beläuft sich zur Zeit auf 74 Jahre. Vor hundert Jahren war die Lebenserwartung sogar nur halb so hoch wie heute. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung ist in erster Linie der Rückgang der früher großen Säuglings- und Kindersterblichkeit.

Aber auch im höheren Altersbereich hat sich die Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten deutlich reduziert. So kann sich ein Mann, der heute mit 65 Jahren

aus dem Erwerbsleben scheidet, auf knapp 15 Jahre im Ruhestand freuen; gegenüber 1950 sind dies immerhin rund 2 Jahre mehr. Im gleichen Zeitraum haben 50jährige Frauen 5,8 und 50jährige Männer 2,6 Jahre an Lebenserwartung hinzugewonnen. Bei den 60jährigen sind es 5,2 bzw. 2,1 Jahre und bei den 70jährigen 4,1 bzw. 1,7 Jahre.

Als Ursachen für die Steigerung der Lebenserwartung sind neben dem medizinischen Fortschritt auch die vermehrt durchgeführten Vorsorgeuntersuchungen, die bessere Erreichbarkeit der ärztlichen (Notfall-)Versorgung sowie die verstärkte gesundheitliche Aufklärung zu nennen. Auch die allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse hat zu der gestiegenen Lebenserwartung sicher beigetragen.

Diplom-Ökonom Günter Ickler

Nutzung der Bodenflächen 1997

Die Art und das Maß der Nutzung der Bodenflächen wird durch einen steigenden „Flächenverbrauch“, eine zunehmende Zersiedlung von Landschaften, eine räumlich funktionale Entmischung von Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Erholung sowie die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs beeinflusst. Unter dem Begriff Flächenverbrauch ist die Inanspruchnahme bzw. Umwidmung land- oder forstwirtschaftlicher sowie sonstiger Freiraumnutzungen für bzw. in siedlungswirtschaftliche Nutzungen zu verstehen. Die Flächenerhebung mit ihren beiden Erhebungsteilen liefert hierzu wichtige Informationen. Die gegenwärtige Nutzung der Bodenflächen wird durch die alle vier Jahre stattfindende Erhebung der Bodenflächen nach Art der tatsächlichen Nutzung abgebildet. Aussagen über die zukünftige Nutzung der knappen Ressource Boden können auf Grundlage der erstmals 1989 durchgeführten Erhebung der Bodenflächen nach der in einem Flächennutzungsplan dargestellten Art der Nutzung getroffen werden.

Die Ergebnisse der Flächenerhebung/tatsächliche Nutzung, die zuletzt zum Stichtag 31. Dezember 1996 stattfand, werden in diesem Beitrag vorgestellt. Aufgrund der wesentlich aufwendigeren Datengewinnung stehen noch keine Ergebnisse der zum gleichen Stichtag durchgeführten Flächenerhebung/geplante Nutzung zur Verfügung. Es können daher nur vollzogene Nutzungsartenveränderungen aufgezeigt werden.

Daten werden sekundärstatistisch aufbereitet

Die Flächenerhebung/tatsächliche Nutzung basiert auf einer Auswertung des in Rheinland-Pfalz inzwischen vollständig automatisierten Liegenschaftsbuches. Das Liegenschaftsbuch weist für jedes Flurstück,

gegebenenfalls auch Flurstücksabschnitte, die Fläche und die tatsächliche Nutzung nach. Die Vermessungs- und Katasterverwaltung aggregiert die Daten auf Gemarkungsebene und stellt sie dem Statistischen Landesamt zur Verfügung. Der Merkmalskatalog der Erhebung entspricht dem von der Vermessungs- und Katasterverwaltung verwendeten bundeseinheitlichen Nutzungsartenverzeichnis der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Bundesländer (AdV). Das Nutzungsartenverzeichnis ist hierarchisch aufgebaut. Die erste Stelle (Hunderterstelle) kennzeichnet die Nutzungsartengruppe. Folgende acht Nutzungsartengruppen werden unterschieden:

- 100/200 Gebäude- und Freifläche (GF)
- 300 Betriebsfläche
- 400 Erholungsfläche
- 500 Verkehrsfläche
- 600 Landwirtschaftsfläche
- 700 Waldfläche
- 800 Wasserfläche
- 900 Flächen anderer Nutzung

Der Katalog ist so aufgebaut, daß die bebauten Flächen in der Regel unter der Nutzungsartengruppe Gebäude- und Freifläche nachgewiesen werden. Die unbebauten Flächen sind folglich unter den übrigen Nutzungsartengruppen angegeben. Dies ist bei Auswertungen zu beachten. So werden beispielsweise Gebäude auf einem Friedhof unter der Gebäude- und Freifläche nachgewiesen, die eigentliche Friedhofsfläche dagegen unter Flächen anderer Nutzung.

Jede Gruppe ist weiter in Nutzungsarten aufgeteilt, für die die Zehnerstelle verwendet wird. Beispielsweise setzt sich die Nutzungsartengruppe „Gebäude- und Freifläche“ aus zwölf Nutzungsarten zusammen.

Nutzung der Bodenfläche 1979 – 1997

Nutzungsart	1979		1985		1989		1993 ¹⁾		1997 ¹⁾	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Gebäude- und Freifläche	85 266	4,3	105 425	5,3	94 947	4,8	98 068	4,9	103 073	5,2
Wohnen	.	.	.	.	46 955	2,4	48 182	2,4	50 118	2,5
Gewerbe und Industrie	.	.	.	.	10 788	0,5	11 047	0,6	11 663	0,6
Betriebsfläche	7 753	0,4	8 915	0,5	10 415	0,5	10 140	0,5	10 143	0,5
Abbauland	4 129	0,2	4 730	0,2	5 299	0,3	4 879	0,3	4 748	0,2
Erholungsfläche	5 952	0,3	10 754	0,5	26 081	1,3	28 699	1,4	29 050	1,5
Grünanlage	.	.	.	.	20 309	1,0	22 480	1,1	22 638	1,1
Verkehrsfläche	96 474	4,8	107 559	5,4	114 835	5,8	116 486	5,9	118 292	6,0
Straße, Weg, Platz	91 588	4,6	100 872	5,1	107 311	5,4	108 547	5,5	99 176	5,0
Landwirtschaftsfläche	970 000	48,9	915 058	46,1	884 454	44,6	869 264	43,8	861 714	43,4
Moor	235	0,0	193	0,0	195	0,0	21	0,0	62	0,0
Heide	568	0,0	235	0,0	15	0,0	5	0,0	5	0,0
Waldfläche	766 520	38,6	781 527	39,4	796 703	40,1	804 553	40,5	806 179	40,6
Wasserfläche	23 684	1,2	25 106	1,3	26 296	1,3	27 164	1,4	26 950	1,4
Flächen anderer Nutzung	29 124	1,5	30 375	1,5	31 148	1,6	30 831	1,6	29 901	1,5
Unland	6 588	0,3	6 034	0,3	5 514	0,3	5 262	0,3	5 009	0,3
Friedhof	.	.	.	.	1 854	0,1	1 889	0,1	1 906	0,1
Bodenfläche insgesamt	1 984 773	100	1 984 720	100	1 984 878	100	1 985 204	100	1 985 303	100
darunter:										
Siedlungs- und Verkehrsfläche	191 316	9,6	227 923	11,5	242 833	12,2	250 403	12,6	257 716	13,0

1) Einschließlich des gemeinschaftlichen deutsch-luxemburgischen Hoheitsgebietes.

Die Nutzungsarten werden bei Bedarf mit Hilfe der Einerstelle weiter untergliedert, wie folgendes Beispiel zeigt:

- 110 Öffentliche Zwecke
 - 111 Verwaltung
 - 112 Bildung und Forschung
 - 113 Kultur
 - 114 Gesundheit
 - 116 Soziales
 - 117 Sicherheit und Ordnung
 - 118 Friedhof
 - 119 GF Öffentliche Zwecke, nicht weiter untergliedert

Jedes Flurstück wird im Automatisierten Liegenschaftsbuch mit seiner Größe und Nutzung geführt. Kommen auf einem Flurstück verschiedene Nutzungen vor, so werden Flurstücksabschnitte gebildet und diese mit ihrer Nutzung und Fläche erfaßt. Die Flurstücksabschnitte werden jedoch erst gebildet, wenn eine bestimmte Größe überschritten wird, die sich an der Wertigkeit des Grund und Bodens und seiner Nutzung orientiert. Während für Weingärten, Spargelflächen und Obstanbauflächen eine Erfassungsuntergrenze von ca. 100 m² festgelegt wurde, sind Acker-, Wasser- und Waldflächen erst ab etwa 300 m² zu erfassen. Bei den bebauten Flächen wurde bestimmt, daß die der Bebauung untergeordneten Flächen erst dann gesondert nachzuweisen sind, wenn die durchschnittliche Bauplatzgröße von 500 bis 700 m² überschritten wird. Bei sonstigen Bauflächen muß die Freifläche das Zehnfache der bebauten Fläche ausmachen. Darüber hinaus wurde von der AdV das Dominanzprinzip festgeschrieben, d. h. die dominierende Nutzung ist anzugeben und dienende Nutzungen sind einzubeziehen (z. B. kleiner Parkplatz innerhalb einer Tennisanlage, Stellplatz und Garage zu einem Wohnhaus).

Umstellung auf das Nutzungsartenverzeichnis

Das AdV-Nutzungsartenverzeichnis wurde erstmals 1977 herausgegeben. Nachdem es zuletzt 1983 ergänzt worden war, wurde es überarbeitet und 1991 neu veröffentlicht. Die Anwendung des Nutzungsartenverzeichnisses erfolgte bemerkungsweise und bedeutete für die Katasterverwaltung einen zusätzlichen Arbeitsaufwand. Erst nachdem die Nutzungen vor Ort überprüft worden waren, wurden die Angaben in das Automatisierte Liegenschaftsbuch übernommen. Die Umstellung konnte aufgrund des hohen Aufwandes für die Prüfung der Nutzungsarten erst Ende 1993 abgeschlossen werden. Dies führte dazu, daß für die Flächenerhebungen / tatsächliche Nutzung von 1979 bis 1993 nicht für alle Gemarkungen Angaben aus dem Automatisierten Liegenschaftsbuch vorlagen. Für die noch nicht umgestellten Gemarkungen wurden deshalb die Nutzungsangaben aus dem herkömmlichen Kataster verwendet.

Die Flächen der nicht automatisierten Gemarkungen konnten überwiegend nur einer Nutzungsartengruppe und nicht einer Nutzungsart zugeordnet werden. Erst mit der zunehmenden Automatisierung wurde es möglich, auch die Nutzungsarten darzustellen. Dies erfolgte erstmals 1989. Die Angaben für die zu diesem Zeitpunkt noch nicht automatisierten Gemarkungen wurden

einer eigenen Schlüsselnummer, wie beispielsweise 1/2 „Gebäude- und Freifläche, nicht weiter untergliedert“, zugeordnet. Damit war sichergestellt, daß die Nutzungsartengruppe vollständig aufgegliedert werden konnte. Die Ergebnisse der Flächenerhebung sind wegen der schrittweisen Umstellung des Liegenschaftsbuches auf das automatisierte Verfahren nur unter Einschränkungen vergleichbar. Die Automatisierung und die weitere Differenzierung der Nutzungsarten haben sich qualitätssteigernd ausgewirkt.

Flächenerhebung / tatsächliche Nutzung 1997 auf Basis des Nutzungsartenverzeichnisses von 1991

Bei der Überarbeitung des Nutzungsartenverzeichnisses von 1983 wurden die zwischenzeitlich gewonnenen Erfahrungen berücksichtigt und auch versucht, durch Präzisieren der Erläuterungen die Voraussetzungen zur bundeseinheitlichen Anwendung des Nutzungsartenverzeichnisses zu schaffen. Die Anforderungen und Wünsche der Nutzer wurden ebenfalls so weit wie möglich berücksichtigt. Dadurch ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Flächenerhebung / tatsächliche Nutzung 1997, die auf dem Nutzungsartenverzeichnis von 1991 basiert, gegenüber den Ergebnissen der Erhebungen von 1989 und 1993, denen das Nutzungsartenverzeichnis von 1983 zugrunde liegt, bei einzelnen Nutzungsarten zusätzlich eingeschränkt worden.

Das Verzeichnis von 1991 wurde gegenüber dem von 1983 um die Nutzungsarten

- Verkehrsbegleitfläche
- Obstanbaufläche
- Forstliche Betriebsfläche
- Küstengewässer

erweitert. Die Verkehrsbegleitfläche erhielt die AdV-Schlüsselnummer 590 und umfaßt unbebaute Flächen, die innerhalb von Verkehrsflächen liegen und als Begleitflächen dienen (Böschungen, Lärmschutzanlagen, Seitenbepflanzungen). Die unter Verkehrsbegleitflächen nachgewiesenen Flächen wurden im wesentlichen aus den bisher zu den Verkehrsflächen gehörenden Nutzungsarten ausgegliedert. Mit dieser neuen Nutzungsart wird es möglich, die versiegelten Verkehrsflächen besser auszuweisen. Allerdings können nach wie vor Freiflächen Bestandteil der Verkehrsflächen sein, denn Verkehrsbegleitflächen werden nur gesondert ausgewiesen, wenn sie mehr als 3 m breit sind. Durch diese Vorgehensweise sollte die Arbeitsbelastung der Katasterverwaltung für die Feststellung der Verkehrsbegleitflächen in Grenzen gehalten werden.

Obstanbauflächen waren im Nutzungsartenverzeichnis von 1983 unter der Nutzungsart 630 „Gartenland“ zu erfassen. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung werden sie jetzt unter einer eigenen Schlüsselnummer (670 „Obstanbauflächen“) nachgewiesen. Die bisherige AdV-Schlüsselnummer 670 „Landwirtschaftliche Mischnutzung“ entfällt. Sie ist allerdings in Rheinland-Pfalz nie vergeben worden. Die AdV-Schlüsselnummer 760 „Forstliche Betriebsfläche“ ist als Nutzungsart neu ergänzt worden. Die im Verzeichnis von 1983 eigenständige Nutzungsart 870 „Altwasser“ ist im neuen Katalog

Gegenüberstellung der Nutzungsartenverzeichnisse der Flächenerhebungen 1989 bis 1997

Nutzungsartenverzeichnis der Flächenerhebungen 1989 und 1993 nach Art der tatsächlichen Nutzung		Nutzungsartenverzeichnis der Flächenerhebung 1997 nach Art der tatsächlichen Nutzung		Bemerkungen
AdV- Schlüssel	Nutzungsartenbezeichnung	AdV- Schlüssel	Nutzungsartenbezeichnung	
100/200	Gebäude- und Freifläche	100/200	Gebäude- und Freifläche (GF)	
110	Gebäude- und Freifläche Öffentliche Zwecke	110	Gebäude- und Freifläche Öffentliche Zwecke	
130	Gebäude- und Freifläche Wohnen	130	Gebäude- und Freifläche Wohnen	
140	Gebäude- und Freifläche Handel und Wirtschaft	140	Gebäude- und Freifläche Handel und Dienstleistungen	Änderung der Nutzungsartenbezeichnung
170	Gebäude- und Freifläche Gewerbe und Industrie	170	Gebäude- und Freifläche Gewerbe und Industrie	
180	Gebäude- und Freifläche Mischnutzung	210	Gebäude- und Freifläche Mischnutzung mit Wohnen	Änderung des Nutzungsartenschlüssels und der Nutzungsartenbezeichnung
230	Gebäude- und Freifläche zu Verkehrsanlagen	230	Gebäude- und Freifläche zu Verkehrsanlagen	
250	Gebäude- und Freifläche zu Versorgungsanlagen	250	Gebäude- und Freifläche zu Versorgungsanlagen	
260	Gebäude- und Freifläche zu Entsorgungsanlagen	260	Gebäude- und Freifläche zu Entsorgungsanlagen	
270	Gebäude- und Freifläche Land- und Forstwirtschaft	270	Gebäude- und Freifläche Land- und Forstwirtschaft	
280	Gebäude- und Freifläche Erholung	280	Gebäude- und Freifläche Erholung	
290	Freifläche	290	Gebäude- und Freifläche ungenutzt	Änderung der Nutzungsartenbezeichnung
1/2	Rest Gebäude- und Freifläche	1/2	Gebäude- und Freifläche, nicht weiter untergliedert	Neue Nutzungsartenbezeichnung
300	Betriebsfläche	300	Betriebsfläche (BF)	
310	Betriebsfläche Abbau- und Abfallbeseitigung	310	Betriebsfläche Abbau- und Abfallbeseitigung	
320	Betriebsfläche Halde	320	Betriebsfläche Halde	
330	Betriebsfläche Lagerplatz	330	Betriebsfläche Lagerplatz	
340	Betriebsfläche Versorgungsanlage	340	Betriebsfläche Versorgungsanlage	
350	Betriebsfläche Entsorgungsanlage	350	Betriebsfläche Entsorgungsanlage	
360	Betriebsfläche für Erweiterungen	360	Betriebsfläche ungenutzt	Änderung der Nutzungsartenbezeichnung (Zusammenfassung von 360 und 370)
370	Betriebsfläche unbenutzbar			
3	Rest Betriebsfläche	3	Betriebsfläche, nicht weiter untergliedert	Neue Nutzungsartenbezeichnung
400	Erholungsfläche	400	Erholungsfläche	
410	Sportfläche	410	Sportfläche	
420	Grünanlage	420	Grünanlage	Ausgliederung der Nutzungsart 428 Friedhof/Park Neuaufnahme der Nutzungsart 428 Garten
430	Campingplatz	430	Campingplatz	
4	Rest Erholungsfläche	4	Erholungsfläche, nicht weiter untergliedert	Neue Nutzungsartenbezeichnung
500	Verkehrsfläche	500	Verkehrsfläche	
510	Straße	510	Straße	Ausgliederung der Verkehrsbegleitflächen
520	Weg	520	Weg	
530	Platz	530	Platz	
540	Bahngelände	540	Bahngelände	Ausgliederung der Verkehrsbegleitflächen
550	Flugplatz	540	Flugplatz	Ausgliederung der Verkehrsbegleitflächen
560	Schiffsverkehr	560	Schiffsverkehr	
580	Verkehrsfläche ungenutzt	580	Verkehrsfläche ungenutzt	
		590	Verkehrsbegleitfläche	Neuaufnahme einer Nutzungsartenbezeichnung
5	Rest Verkehrsfläche	5	Verkehrsfläche, nicht weiter untergliedert	Neue Nutzungsartenbezeichnung
600	Landwirtschaftsfläche	600	Landwirtschaftsfläche	
610	Ackerland	610	Ackerland	
620	Grünland	620	Grünland	
630	Gartenland	630	Gartenland	Ausgliederung der Obstanbauflächen
640	Weingarten	640	Weingarten	
650	Moor	650	Moor	
660	Heide	660	Heide	
670	Landwirtschaftliche Mischnutzung			Streichung der Nutzungsartenbezeichnung
		670	Obstanbaufläche	Neuaufnahme einer Nutzungsartenbezeichnung (siehe 630 Gartenland)
680	Landwirtschaftliche Betriebsfläche	680	Landwirtschaftliche Betriebsfläche	
690	Brachland	690	Brachland	
6	Rest Landwirtschaftsfläche,	6	Landwirtschaftsfläche, nicht weiter untergliedert	Neue Nutzungsartenbezeichnung

noch: Gegenüberstellung der Nutzungsartenverzeichnisse der Flächenerhebungen 1989 bis 1997

Nutzungsartenverzeichnis der Flächenerhebungen 1989 und 1993 nach Art der tatsächlichen Nutzung		Nutzungsartenverzeichnis der Flächenerhebung 1997 nach Art der tatsächlichen Nutzung		Bemerkungen
AdV-Schlüssel	Nutzungsartenbezeichnung	AdV-Schlüssel	Nutzungsartenbezeichnung	
700	Waldfläche	700	Waldfläche	Neuaufnahme einer Nutzungsartenbezeichnung
710	Laubwald	710	Laubwald	
720	Nadelwald	720	Nadelwald	
730	Mischwald	730	Mischwald	
740	Gehölz	740	Gehölz	
		760	Forstwirtschaftliche Betriebsfläche	Neue Nutzungsartenbezeichnung
7	Rest Waldfläche	7	Waldfläche, nicht weiter untergliedert	
800	Wasserfläche	800	Wasserfläche	Neu zugeordnet wurde Nutzungsart Altwasser
810	Fluß	810	Fluß	
820	Kanal	820	Kanal	
830	Hafen	830	Hafen	
840	Bach	840	Bach	
850	Graben	850	Graben	Ausgliederung der Nutzungsart 863 Rückhaltebecken
860	See	860	See	
870	Altwasser	870	Küstengewässer	Streichung der Nutzungsartenbezeichnung
880	Teich, Weiher	880	Teich, Weiher	
890	Sumpf	890	Sumpf	Neuaufnahme einer Nutzungsartenbezeichnung
8	Rest Wasserfläche	8	Wasserfläche, nicht weiter untergliedert	
900	Flächen anderer Nutzung	900	Flächen anderer Nutzung	Neue Nutzungsartenbezeichnung
910	Übungsgelände	910	Übungsgelände	
920	Schutzfläche	920	Schutzfläche	Neu zugeordnet wurde Nutzungsart Rückhaltebecken
930	Historische Anlage	930	Historische Anlage	
940	Friedhof	940	Friedhof	Neu zugeordnet wurde Nutzungsart Friedhof/Park
950	Unland	950	Unland	
960	Trockengraben			Streichung der Nutzungsartenbezeichnung
9	Rest Flächen anderer Nutzung	9	Flächen anderer Nutzung, nicht weiter untergliedert	
999	Bodenfläche insgesamt	999	Bodenfläche insgesamt	Neue Nutzungsartenbezeichnung

eine Untergliederung der AdV-Schlüsselnummer 810 „Fluß“. Die dadurch freigewordene Schlüsselnummer wird für den Nachweis der Küstengewässer verwendet.

Gestrichen wurde ferner die bisherige Nutzungsart 370 „Betriebsfläche unbenutzbar“, da die Flächen durchaus noch nutzbar gemacht werden könnten. Entsprechende Flächen werden jetzt zusammen mit der Nutzungsart 360 „Betriebsfläche für Erweiterungen“ unter der Schlüsselnummer 360 „Betriebsfläche ungenutzt“ nachgewiesen. Die zu der Nutzungsartengruppe „Erholungsfläche“ gehörenden Nutzungsarten wurden ebenfalls präzisiert, damit bundesweit eine einheitliche Zuordnung erfolgt. Festgelegt wurde, daß bei Kleingärten (selbständige Kleingartenanlagen, Schrebergärten) oder separat nachzuweisenden Hausgärten die Erholungsfunktion überwiegt. Sie zählen deshalb zur Erholungsfläche und nicht zum Gartenland, das eine Nutzungsart der Landwirtschaftsfläche ist.

Neben den Veränderungen bei den Nutzungsarten wurden noch einige Untergliederungen von Nutzungsarten (Einerstellen) neu zugeordnet. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist dadurch aber nur wenig beeinflusst worden. Das gleiche gilt für die Änderungen von Nutzungsartenbezeichnungen. Auf Grund der noch nicht abgeschlossenen Umstellungsarbeiten auf das neue Nutzungsartenverzeichnis wurden die Nutzungsarten nur bis auf Ebene der Zehnerstellen aufbereitet.

Eine Besonderheit in Rheinland-Pfalz ist der Nachweis des gemeinschaftlichen deutsch-luxemburgi-

schen Hoheitsgebietes. Bei diesem Gebiet handelt es sich um die Grenzflüsse und die darin liegenden Inseln. Die Flächen von rund 620 ha werden seit 1992 als Ganzes der Landesfläche zugeschlagen. Vor diesem Zeitpunkt war der rheinland-pfälzische Anteil Bestandteil der Gesamtflächen der betroffenen Grenzkreise und -gemeinden. Die Landesfläche ist nunmehr um die Fläche des gemeinschaftlichen deutsch-luxemburgischen Hoheitsgebietes größer als die Summe der Verwaltungsbezirke.

Die Ergebnisse der Flächenerhebung sind aus methodischen Gründen nicht mit denen der Bodennutzungshaupterhebung vergleichbar, die ebenfalls Angaben zur Nutzung der Bodenflächen erhebt. Zum einen beschränkt sich die Bodennutzungshaupterhebung auf die von Landwirten und Forstwirten bewirtschafteten Flächen, zum anderen erfolgt der Nachweis nach dem Betriebsprinzip, d. h. die Flächen werden der regionalen Einheit (z. B. Gemeinde) zugeordnet, in der sich der Sitz des Betriebes befindet. Die Flächenerhebung ermöglicht dagegen die u. a. von der Landesplanung und Raumordnung gewünschte regionale Zuordnung der Flächen (Belegenheitsprinzip).

Entwicklungen seit 1950

Die Flächenerhebung/tatsächliche Nutzung wurde erstmals 1979 durchgeführt. Daten über die Flächennutzung für den Zeitraum 1950 bis 1978 stehen aus der

damaligen Bodennutzungsvorerhebung zur Verfügung. Diese sind jedoch nur unter Einschränkungen mit denen der Flächenerhebung / tatsächliche Nutzung vergleichbar. Da auch die Ergebnisse der bisherigen Flächenerhebungen untereinander nicht vollständig vergleichbar sind, werden im wesentlichen nur die Flächenerhebungen / tatsächliche Nutzung von 1989, 1993 und 1997 betrachtet. Zuvor werden jedoch kurz die Entwicklungstendenzen seit 1950 dargestellt.

Die Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz hat sich, abgesehen von dem 1992 geänderten Nachweis des gemeinschaftlichen deutsch-luxemburgischen Hoheitsgebietes, mit rund 19 850 km² kaum geändert. Die geringe Zunahme ist überwiegend auf Neuvermessungen, z. B. im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren, zurückzuführen. Größere Veränderungen gab es bei der Nutzung des Bodens. Besonders die Siedlungs- und Verkehrsflächen – eine Zusammenfassung von Gebäude- und Freiflächen, Betriebsflächen ohne Abbau-land, Erholungs- und Verkehrsflächen sowie Friedhöfen – haben deutlich zugenommen. Während 1950 nur gut 8 % der Landesfläche für Siedlungs- und Verkehrszwecke genutzt wurden, sind es heute 13 %. Die Ausweitung ist u. a. auf das Bevölkerungswachstum, die Wirtschaftsentwicklung und die zunehmende Mobilität zurückzuführen. Die rheinland-pfälzische Bevölkerung wuchs im Betrachtungszeitraum von gut 3 Mill. auf über 4 Mill. Einwohner und das Bruttoinlandsprodukt nahm, gemessen in konstanten Preisen, um knapp das Sechsfache zu.

Eine genaue Aufschlüsselung, wieviel Fläche einer Nutzungsartengruppe in eine andere Nutzung umgewandelt wurde, ist nicht möglich. Es lassen sich nur die Veränderungen insgesamt darstellen. Die Ausweitung der für Wohnungen, Arbeitsstätten, Verkehr und Erholung genutzten Flächen ging überwiegend zu Lasten der Landwirtschaftsfläche, deren Anteil um rund 5 Prozentpunkte auf heute gut 43 % fiel. Zur Landwirtschaftsfläche gehören Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft, dem Gartenbau und Weinbau dienen, sowie die Moor- und Heideflächen und die unbebauten Flächen landwirtschaftlicher Betriebe. Sie ist nicht mit der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Bodennutzungshaupterhebung vergleichbar, die Acker- und Dauergrünland, Obstanlagen, Rebflächen und Baumschulen umfaßt. Aussagen über die Intensität der Bewirtschaftung der Landwirtschaftsflächen sind ebenfalls nicht möglich. Die Waldfläche, die zweite große Nutzungsart der Bodenfläche neben der Landwirtschaftsfläche, nahm von 37 auf knapp 41 % zu. Rheinland-Pfalz nimmt mit diesem Anteil den Spitzenplatz unter den Bundesländern ein.

Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche hat sich verringert

Die größten Anteile an der Siedlungs- und Verkehrsfläche (258 000 ha) haben die Verkehrsflächen (46 %) sowie Gebäude- und Freiflächen (40 %). Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nahm von 1993 bis 1997 um gut 7 300 ha oder durchschnittlich jährlich 1 800 ha zu. Im Zeitraum 1989 bis 1993 waren es jährlich knapp 1 900 ha. In den zehn Jahren von 1979 bis 1989 erhöhte sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche jährlich

wesentlich stärker. Allerdings ist hierbei die eingeschränkte Vergleichbarkeit zu beachten. Man kann aber trotzdem davon ausgehen, daß die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche geringer wurde. Einen Hinweis hierauf liefert die Berechnung der Siedlungs- und Verkehrsfläche je 1 000 Einwohner. Standen 1989 rund 67 ha je 1 000 Einwohner zur Verfügung, hat sich dieser Wert seitdem leicht rückläufig entwickelt (64 ha). Das gestiegene Umweltbewußtsein und die eingeleiteten Maßnahmen zum sparsameren Umgang mit der Ressource Boden, z. B. die Nutzung von Baulücken und die Ausweisung kleinerer Baugrundstücke, dürften hierzu beigetragen haben. Aufgrund aktueller Prognosen ist davon auszugehen, daß die Zahl der Privathaushalte steigen wird. Zusätzlich müssen Flächen für die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben bereitgestellt werden, um den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz sichern zu können. Die Siedlungsflächen dürften daher auch zukünftig noch ausgeweitet werden.

6 % der Landesfläche dienen dem Verkehr

Die Verkehrsfläche umfaßt unbebaute Flächen, die dem Straßen-, Schienen- oder Luftverkehr sowie Landflächen, die dem Verkehr auf den Wasserstraßen dienen. Sie stellen mit 118 000 ha 6 % der Gesamtfläche des Landes. Der Zuwachs der Verkehrsfläche wies zwischen 1993 und 1997 mit 1,6 % eine ähnliche Größenordnung auf wie für den Zeitraum von 1989 bis 1993 mit 1,4 %. Währenddessen ist die Gebäude- und Freifläche mit rund 5 % wesentlich stärker gewachsen. Zu dem geringeren Wachstum der Verkehrsfläche hat sicherlich die Beachtung des verkehrspolitischen Grundsatzes „Ausbau vor Neubau“ beigetragen. Die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes kann z. B. durch verkehrslenkende Maßnahmen gesteigert werden, ohne daß ein Ausbau vorgenommen wird. Die Darstellung der Entwicklung der einzelnen Nutzungsarten der Verkehrsfläche ist aufgrund der neu eingeführten Nutzungsart „Verkehrsbegleitfläche“ nicht möglich.

Zur Nutzungsart „Weg“ (60 000 ha) gehören u. a. Erschließungswege, befestigte dauerhafte Wirtschaftswege und Zufahrten zu Sammelgaragen. Gut die Hälfte der Verkehrsfläche entfällt auf Wege. Unter der Nutzungsart „Straße“ werden 37 000 ha nachgewiesen. Der deutliche Rückgang gegenüber 1993 ist auf die Ausgliederung der Verkehrsbegleitflächen zurückzuführen. Dies gilt auch für das Bahngelände (4 200 ha) und die Flugplätze (1 200 ha). Die ausgewiesenen Verkehrsbegleitflächen umfassen gut 13 000 ha. Verkehrsbegleitflächen von untergeordneter Bedeutung (z. B. bis zu 3 m Breite) sind nach wie vor Bestandteil der jeweiligen Nutzungsart, so daß in den Verkehrsflächen weiterhin Freiflächen enthalten sind. Dies sollte bei Berechnungen der versiegelten Fläche beachtet werden.

Zunahme der Gebäude- und Freiflächen um mehr als 5 %

Die bebauten Flächen werden unter der Gebäude- und Freifläche nachgewiesen. Sie sind zwischen 1993 und 1997 um 5,1 % auf 103 000 ha angestiegen, in der

Bodenfläche 1989, 1993 und 1997 nach Nutzungsarten

Nutzungsarten-schlüssel	Nutzungsart 1989 und 1993	1989		1993		1997		Nutzungsart ¹⁾ 1997	Nutzungsarten-schlüssel
		ha	%	ha	%	ha	%		
100/200	Gebäude- und Freifläche	94 947	4,8	98 068	4,9	103 073	5,2		100/200
110	Öffentliche Zwecke	7 553	0,4	8 245	0,4	8 523	0,4		110
130	Wohnen	46 955	2,4	48 182	2,4	50 118	2,5		130
140	Handel und Wirtschaft	2 846	0,1	3 248	0,2	3 601	0,2	Handel und Dienstleistungen	140
170	Gewerbe und Industrie	10 788	0,5	11 047	0,6	11 663	0,6		170
180	Mischnutzung	4 303	0,2	4 603	0,2				
						4 519	0,2	Mischnutzung mit Wohnen	210
230	zu Verkehrsanlagen	826	0,0	895	0,0	959	0,0		230
250	zu Versorgungsanlagen	1 076	0,1	1 030	0,1	1 066	0,1		250
260	zu Entsorgungsanlagen	630	0,0	742	0,0	830	0,0		260
270	Land- und Forstwirtschaft	10 094	0,5	10 177	0,5	10 123	0,5		270
280	Erholung	2 762	0,1	2 695	0,1	2 790	0,1		280
290	Freifläche	5 702	0,3	7 182	0,4	8 882	0,4	ungenutzt	290
1/2	Rest Gebäude- u. Freifläche	1 412	0,1	21	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	1/2
300	Betriebsfläche	10 415	0,5	10 140	0,5	10 143	0,5		300
310	Abbauland	5 299	0,3	4 879	0,2	4 748	0,2		310
320	Halde	758	0,0	835	0,0	862	0,0		320
330	Lagerplatz	1 745	0,1	1 923	0,1	1 922	0,1		330
340	Versorgungsanlage	378	0,0	480	0,0	491	0,0		340
350	Entsorgungsanlage	811	0,0	937	0,0	1 086	0,1		350
360	für Erweiterungen	491	0,0	482	0,0				
370	unbenutzbar	696	0,0	604	0,0				
						1 035	0,1	ungenutzt	360
3	Rest Betriebsfläche	236	0,0	1	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	3
400	Erholungsfläche	26 081	1,3	28 699	1,4	29 050	1,5		400
410	Sportfläche	4 666	0,2	5 305	0,3	5 505	0,3		410
420	Grünanlage	20 309	1,0	22 480	1,1	22 638	1,1		420
430	Campingplatz	859	0,0	908	0,0	907	0,0		430
4	Rest Erholungsfläche	246	0,0	5	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	4
500	Verkehrsfläche	114 835	5,8	116 486	5,9	118 292	6,0		500
510	Straße	49 508	2,5	46 460	2,3	36 760	1,9		510
520	Weg	55 527	2,8	59 551	3,0	59 734	3,0		520
530	Platz	2 275	0,1	2 536	0,1	2 683	0,1		530
540	Bahngelände	6 228	0,3	6 243	0,3	4 224	0,2		540
550	Flugplatz	651	0,0	1 344	0,1	1 206	0,1		550
560	Schiffsverkehr	75	0,0	65	0,0	72	0,0		560
580	Verkehrsfläche, ungenutzt	210	0,0	286	0,0	368	0,0		580
						13 245	0,7	Verkehrsbegleitfläche	590
5	Rest Verkehrsfläche	360	0,0	1	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	5
600	Landwirtschaftsfläche	884 454	44,6	869 264	43,8	861 714	43,4		600
610	Ackerland	498 578	25,1	504 362	25,4	496 286	25,0		610
620	Grünland	256 565	12,9	280 372	14,1	282 990	14,3		620
630	Gartenland	12 900	0,6	12 099	0,6	2 715	0,1		630
640	Weingarten	67 515	3,4	69 885	3,5	69 046	3,5		640
650	Moor	195	0,0	21	0,0	62	0,0		650
660	Heide	15	0,0	5	0,0	5	0,0		660
670	Landwirtschaftl. Mischnutzung	-	-	-	-				
						9 172	0,5	Obstanbaufläche	670
680	Landwirtschaftl. Betriebsfläche	608	0,0	825	0,0	825	0,0		680
690	Brachland	-	-	-	-	613	0,0	Brachland	690
6	Rest Landwirtschaftsfläche	48 078	2,4	1 695	0,1	-	-	nicht weiter untergliedert	6
700	Waldfläche	796 703	40,1	804 553	40,5	806 179	40,6		700
710	Laubwald	165 858	8,4	163 326	8,2	162 780	8,2		710
720	Nadelwald	97 219	4,9	106 655	5,4	106 706	5,4		720
730	Mischwald	475 847	24,0	513 238	25,9	514 936	25,9		730
740	Gehölz	14 936	0,8	20 360	1,0	21 724	1,1		740
						34	0,0	Forstwirtschaftl. Betriebsfläche	760
7	Rest Waldfläche	42 842	2,2	975	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	7
800	Wasserfläche	26 296	1,3	27 164	1,4	26 950	1,4		800
810	Fluß	12 109	0,6	12 828	0,6	13 515	0,7		810
820	Kanal	32	0,0	46	0,0	44	0,0		820
830	Hafen	456	0,0	450	0,0	447	0,0		830
840	Bach	4 293	0,2	4 786	0,2	5 025	0,3		840
850	Graben	3 029	0,2	3 214	0,2	3 199	0,2		850
860	See	1 585	0,1	1 771	0,1	1 657	0,1		860
870	Altwasser	787	0,0	1 017	0,1				
						-	-	Küstengewässer	870
880	Teich, Weiher	2 439	0,1	2 795	0,1	2 822	0,1		880
890	Sumpf	176	0,0	244	0,0	242	0,0		890
8	Rest Wasserfläche	1 390	0,1	14	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	8
900	Flächen anderer Nutzung	31 148	1,6	30 831	1,6	29 901	1,5		900
910	Übungsgelände	21 890	1,1	22 491	1,1	21 629	1,1		910
920	Schutzfläche	849	0,0	1 017	0,1	1 185	0,1		920
930	Historische Anlage	160	0,0	172	0,0	172	0,0		930
940	Friedhof	1 854	0,1	1 889	0,1	1 906	0,1		940
950	Unland	5 514	0,3	5 262	0,3	5 009	0,3		950
9	Rest Flächen anderer Nutzung	882	0,0	0	0,0	-	-	nicht weiter untergliedert	9
999	Bodenfläche insgesamt	1 984 878	100	1 985 204	100	1 985 303	100		999

1) Nur soweit gegenüber dem Nutzungsartenverzeichnis von 1989 und 1993 Änderungen erfolgten.

Periode 1989 bis 1993 um 3,3 %. Der überwiegende Teil der Gebäude- und Freiflächen entfällt auf die Nutzungsart „Wohnen“ (50 000 ha). Sie nahm seit 1993 um 4,0 % und zwischen 1989 und 1993 um 2,6 % zu und diente überwiegend dazu, den Wohnraumbedarf der wachsenden Bevölkerung zu decken. Wird die Fläche auf die Einwohnerzahl bezogen, so ist die jedem Einwohner zur Verfügung stehende Fläche leicht rückläufig.

Für die Schaffung neuer Arbeitsplätze ist die Ansiedlung von Unternehmen und Betrieben eine Voraussetzung. Dafür müssen entsprechende Flächen bereitstehen. Dies dürfte ein Grund für die überdurchschnittliche Zunahme der Flächen für Handel und Dienstleistungen (3 600 ha) und für Gewerbe und Industrie (11 700 ha) sein. Sie sind zwischen 1989 und 1997 um 26 % bzw. 8 % gewachsen.

Die Erholungsfläche (29 000 ha) macht mittlerweile gut 1,5 % der Landesfläche aus. Den größten Teil der Erholungsfläche, die nur unbebaute Flächen umfaßt, stellen die Grünanlagen (23 000 ha) wie Gärten, Parks, Spielplätze und Kleingärten. Als Sportflächen, die ebenfalls zur Erholungsfläche gehören, werden rund 5 500 ha ausgewiesen. Die Betriebsfläche (Abbauland, Halde, Lagerplätze) ist mit 10 000 ha gegenüber 1993 gleich geblieben. Knapp die Hälfte der Betriebsfläche dient der Gewinnung von Bodenschätzen wie Lehm, Kies, Sand oder Bims.

Landwirtschaftsfläche schrumpft

Die Landwirtschaftsfläche ist die Nutzungsarten-Gruppe, aus der im wesentlichen das Wachstum der Siedlungs- und Verkehrsflächen gespeist wird. Sie schrumpfte zwischen 1993 und 1997 um rund 7 500 ha auf 862 000 ha. Im Zeitraum 1989 bis 1993 nahm sie um mehr als 15 000 ha ab. Da zur Flächenerhebung 1989 noch rund 48 000 ha in der Restposition der Landwirtschaftsfläche nachgewiesen wurden, beschränkt sich die Darstellung der Entwicklung der Nutzungsarten auf die letzten vier Jahre. Die Nutzungsart „Ackerland“ hat in dieser Zeit um mehr als 8 000 ha auf 496 000 ha abgenommen. Ackerland stellt vor Grünland (283 000 ha), das geringfügig zugenommen hat, den größten Teil der Landwirtschaftsfläche. Die Flächen der Nutzungsart „Weingarten“ betragen noch 69 000 ha. Der Rückgang der Weingärten um 800 ha ist zu einem großen Teil auf die endgültige Rodung von Rebflächen zurückzuführen. Die neu eingeführte Nutzungsart „Obstanbaufläche“ (9 200 ha) führte zu einem deutlichen Rückgang des Gartenlandes (2 700 ha), das im wesentlichen nur gewerblich genutzte Gartenbauflächen umfaßt. Haus- und Nutzgärten sowie Schrebergärten oder Laubengärten sind Bestandteil der Erholungsfläche. Eine Bewertung der Landwirtschaftsflächen unter ökologischen Gesichtspunkten wird erst möglich sein, wenn die Nutzungsarten weiter differenziert vorliegen.

Die Landwirtschaftsfläche hat im Rheinhessischen Tafel- und Hügelland, der Pfälzischen Rheinebene und dem Maifelder Becken große Bedeutung. Hier prägen

Äcker, Wiesen, Weinberge und Obstanlagen das Landschaftsbild. Die vor allem durch Obst- und Weinbau oder Gemüseanbau geprägten Landkreise Alzey-Worms (80 %), Mainz-Bingen (65 %) und Ludwigshafen (58 %) weisen ebenso wie der Donnersbergkreis (58 %) und der Landkreis Kusel (54 %) einen überdurchschnittlichen Anteil an Landwirtschaftsflächen auf. Dominierend ist die Landwirtschaftsfläche noch in den Kreisen Bitburg-Prüm (55 %) und Mayen-Koblenz (50 %).

Mischwald dominiert

Außer durch seine Nutz- und Schutzfunktionen gewinnt der Wald auch als Erholungsraum immer mehr an Bedeutung. Die Zunahme der Waldfläche seit 1989 um 9 500 ha auf 806 000 ha ist somit positiv zu werten. Damit sind fast 41 % der Landesfläche bewaldet. Die Förderung der Aufforstung von landwirtschaftlichen Flächen im Rahmen verschiedenster Programme, wie durch die EU im Rahmen der flankierenden Maßnahmen zur Agrarreform von 1992, trägt zu der Ausdehnung bei. Daneben erfolgt eine Zunahme der Waldfläche langfristig durch die natürliche Sukzession von brachgefallenen landwirtschaftlichen Flächen.

Auf knapp zwei Drittel der Waldfläche wächst Mischwald (515 000 ha), der damit die am weitesten verbreitete Vegetationsform innerhalb des Waldes ist. Die reinen Laubbaumbestände umfassen 163 000 ha und die Nadelwälder 107 000 ha. Die unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten bestimmen Art und Umfang der Bewaldung in den einzelnen Landesteilen. Die landesweit höchsten Waldanteile haben die Landkreise im Bereich der großen zusammenhängenden Waldgebiete wie Pfälzerwald, Hunsrück oder Eifel. Die Landkreise Südwestpfalz (62 %), Bad Dürkheim (52 %) und Kaiserslautern (49 %) weisen ebenso wie die Landkreise Ahrweiler (51 %), Altenkirchen (50 %), Bernkastel-Wittlich (49 %) und Cochem-Zell (49 %) überdurchschnittliche Waldanteile auf.

Die Wasserflächen (1,4 %) sowie Flächen anderer Nutzung (1,5 %) verfügen nur über geringe Anteile an der Landesfläche. Aus landespflegerischer Sicht kommt allerdings dem Übungsgelände (21 600 ha), das Bestandteil der Flächen anderer Nutzung ist, erhebliche Bedeutung zu. Auf diesen Flächen konnten sich durch ihre extensive Nutzung oftmals seltene Tier- und Pflanzenarten halten oder entwickeln.

Siedlungsstrukturelle Gebietstypen

Neben der reinen Betrachtung der Flächennutzung im zeitlichen und regionalen Vergleich lassen sich weitergehende Aussagen durch die Verknüpfung der Flächennutzung mit Indikatoren, wie der Bevölkerungszahl, treffen. Die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung entwickelte auf dieser Basis für Analyse Zwecke das Modell der siedlungsstrukturellen Gebietstypen, mit dem ähnlich strukturierte Gebiete zusammengefaßt werden. Ein wichtiges Kriterium für die Typisierung ist die Bevölkerungsdichte. Diese Maßzahl

Nutzung der Bodenfläche 1997 nach siedlungsstrukturellen Kreistypen

Siedlungsstrukturelle Kreistypen	Bevöl- kerung ¹⁾	Boden- fläche insgesamt	darunter						Sied- lungs- und Verkehrs- fläche
			Gebäude- und Frei- fläche	Erholungsfläche		Verkehrs- fläche	Landwirt- schafts- fläche	Wald- fläche	
				zu- sammen	darunter Grün- anlagen				
	1 000	ha	%						
Agglomerationsräume	859	236 689	7,9	2,0	1,5	5,8	41,9	38,8	16,2
Kernstädte im Grundtyp I	167	7 767	33,9	7,6	5,9	14,5	33,0	3,4	57,5
Hochverdichtete Kreise im Grundtyp I	241	39 125	12,4	2,8	1,7	7,3	54,4	15,5	23,4
Verdichtete Kreise im Grundtyp I	450	189 797	5,9	1,6	1,2	5,1	39,7	45,0	13,0
Ländliche Kreise im Grundtyp I	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Verstädterte Räume	2 614	1 255 710	5,5	1,5	1,1	6,1	43,0	40,1	13,4
Kernstädte im Grundtyp II	395	34 249	20,4	3,4	2,7	10,1	24,8	34,6	34,7
Verdichtete Kreise im Grundtyp II	1 805	853 623	5,7	1,6	1,2	6,1	43,3	40,1	13,8
Ländliche Kreise im Grundtyp II	414	367 839	3,7	1,0	0,8	5,6	44,0	40,8	10,5
Ländliche Räume	505	492 284	3,2	1,2	1,0	5,7	45,2	42,7	10,3
Ländliche Kreise höherer Dichte	234	120 792	4,5	1,8	1,5	6,2	39,9	45,0	12,8
Ländliche Kreise geringerer Dichte	272	371 492	2,7	1,1	0,9	5,6	46,9	42,0	9,6
Rheinland-Pfalz	3 978	1 985 303	5,2	1,5	1,1	6,0	43,4	40,6	13,0

1) Stand 31. 12. 1995

korreliert hoch mit der Siedlungsdichte, der Größe und Erreichbarkeit von Zentren, den Arbeitsplätzen und der verfügbaren Infrastruktur.

Das Modell arbeitet einmal mit siedlungsstrukturellen Regionstypen, die sich an den Raumordnungsregionen orientieren, und zum anderen mit siedlungsstrukturellen Kreistypen, deren regionale Abgrenzung auf Basis der Landkreise und kreisfreien Städte erfolgt. Die Ergebnisse der Aufbereitung der siedlungsstrukturellen Kreistypen sollen hier vorgestellt werden. Da die Bevölkerungszahl der kreisfreien Städte bundesweit sehr unterschiedlich ist, werden kreisfreie Städte mit weniger als 100 000 Einwohnern mit dem angrenzenden Landkreis zu einer Kreisregion zusammengefaßt. Ausgehend von drei Grundtypen werden neun siedlungsstrukturelle Kreistypen unterschieden.

Grundtyp I: Agglomerationsräume

- Kernstädte im Grundtyp I (kreisfreie Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern)
- Hochverdichtete Kreise im Grundtyp I (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte ab 300 Einwohner/km²)
- Verdichtete Kreise im Grundtyp I (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte ab 150 Einwohner/km²)
- Ländliche Kreise im Grundtyp I (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte unter 150 Einwohner/km²)

Grundtyp II: Verstädterte Räume

- Kernstädte im Grundtyp II (kreisfreie Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern)
- Verdichtete Kreise im Grundtyp II (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte ab 150 Einwohner/km²)

- Ländliche Kreise im Grundtyp II (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte unter 150 Einwohner/km²)

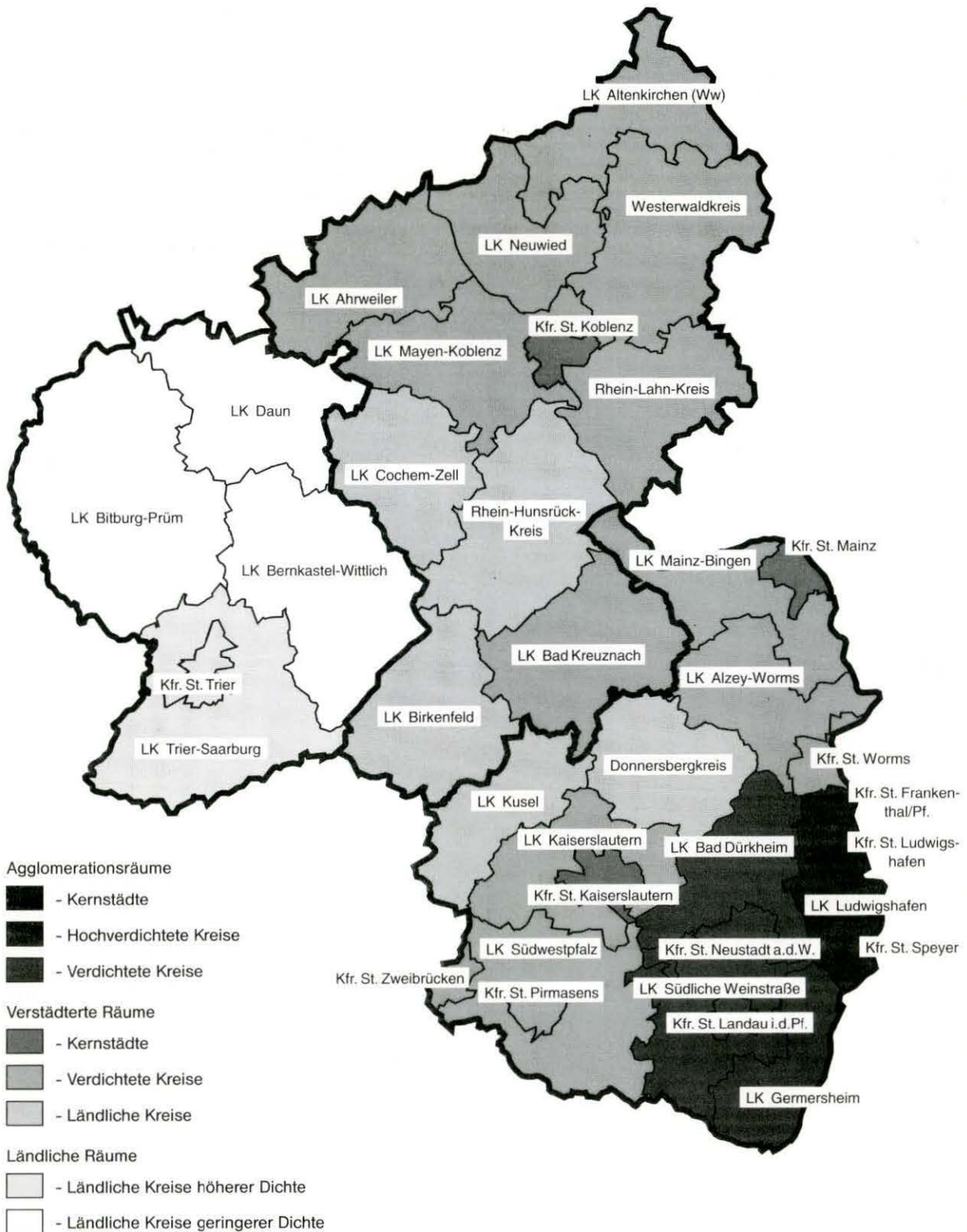
Grundtyp III: Ländliche Räume

- Ländliche Kreise höherer Dichte (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte ab 100 Einwohner/km²)
- Ländliche Kreise geringerer Dichte (Kreise und Kreisregionen mit einer Dichte unter 100 Einwohner/km²)

Ein Agglomerationsraum

Die Aufbereitung nach den siedlungsstrukturellen Kreistypen zeigt, daß Rheinland-Pfalz nur einen Agglomerationsraum aufweist. Dieser besteht aus den kreisfreien Städten Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Neustadt a. d. Weinstraße und Landau in der Pfalz sowie den Landkreisen Ludwigshafen, Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße. Während die Stadt Ludwigshafen dem Kreistyp Kernstadt angehört, zählen alle anderen genannten Landkreise und kreisfreien Städte zu den hochverdichteten Kreisen oder verdichteten Kreisen. Der Kreistyp „Ländlicher Kreis im Grundtyp I“ kommt nicht vor. Die Siedlungs- und Verkehrsflächen erreichen im Agglomerationsraum durchschnittlich 16 % der Gesamtfläche. Die Stadt Ludwigshafen hat landesweit den höchsten Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen (58 %). Die hochverdichteten Kreise erreichen im Durchschnitt 23 %, gut 10 Prozentpunkte mehr als die verdichteten Kreise. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen wird im wesentlichen von der Gebäude- und Freifläche bestimmt. Die Stadt Ludwigshafen hat landesweit den höchsten Wert mit 34 %. Die hochverdichteten Kreise kommen auf 12 % und die verdichteten Kreise auf 6 %.

Siedlungsstrukturelle Kreistypen 1997



STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ 108/97

Die übrigen Landkreise und kreisfreien Städte gehören mit Ausnahme des Regierungsbezirks Trier verstärkten Räumen an. Die drei Städte Koblenz, Mainz und Kaiserslautern bilden die Kernstädte, die von verdichteten und ländlichen Kreisen umgeben sind. Dieser Grundtyp umfaßt knapp zwei Drittel der Landesfläche, so daß die Siedlungsstruktur in großen Teilen des Landes als homogen angesehen werden kann.

Die Siedlungs- und Verkehrsflächen umfassen hier etwa 13 % der Fläche. Die Unterschiede in den Kreistypen, die zu den verstärkten Räumen gehören, sind nicht so ausgeprägt wie im Grundtyp I. Die Kernstädte erreichen durchschnittlich 35 %. Die verdichteten Kreise weisen mit 14 % einen ähnlichen Anteil auf wie die verdichteten Kreise im Grundtyp I. Die Siedlungs- und Verkehrsflächen haben in den ländlichen Kreisen einen Anteil von knapp 11 %.

Der gesamte Regierungsbezirk Trier ist den ländlichen Räumen zugeordnet. Die Stadt Trier und der sie umgebende Landkreis Trier-Saargau zählen zu den ländlichen Kreisen höherer Dichte. Die übrigen Kreise des Regierungsbezirkes gehören zu den am geringsten besiedelten Kreisen des Landes. Die Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen hier nur 10 % der Fläche ein. Die Landwirtschafts- und Waldflächen (88 %) prägen dagegen das Landschaftsbild. Die Gebäude- und Freifläche nimmt aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte nur 3,2 % der Fläche ein.

Die Verkehrsflächen liegen in den Kreistypen in der Größenordnung von etwa 6 %. Ausnahmen hiervon stellen nur die Kernstädte dar mit knapp 15 % (Kernstadt im Grundtyp I) bzw. 10 % (Kernstadt im Grundtyp II). Dies deutet darauf hin, daß auch die ländlichen Gebiete über eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur verfügen.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 963	3 986	3 983	3 986	3 989	4 008	4 010	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 910	1 895	2 552	2 599	3 035	2 899 ^P	2 371 ^P	2 855 ^P	2 927 ^P
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,8	5,7	7,8	7,7	9,0	8,5 ^P	7,2 ^P	8,4 ^P	8,6 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 307	3 411	3 393	3 658	3 732	3 284 ^P	3 600 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,0	10,2	10,4	10,8	11,0	9,7 ^P	10,9 ^P	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 583	3 646	3 268	3 264	3 281	3 379 ^P	3 368 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,9	10,0	9,6	9,7	9,9 ^P	10,2 ^P	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	18	17	12	15	10	16 ^P	17 ^P	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,5	5,0	3,7	4,3	2,8	4,7 ^P	4,9 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 276	- 236	125	394	451	- 95 ^P	232 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 0,7	0,4	1,2	1,3	- 0,3 ^P	0,7 ^P	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 281	9 520	8 643	10 990	10 392	8 168	8 564	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 810	7 397	7 202	8 893	8 018	6 016	6 725	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 471	2 123	1 441	2 097	2 374	2 152	1 839	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 831	13 777	12 680	14 704	15 851	12 689	12 897	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	134 223	149 782	140 673	149 402	151 116	158 211	154 912	160 942	162 030
* Männer	Anzahl	76 448	87 062	81 048	84 820	85 569	91 638	88 719	90 863	90 454
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	6 870	.	7 906	.	.	.	8 529	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	42 987	.	45 141	.	.	.	48 402	.	.
Arbeitslosenquote	%	8,5	9,4	8,9	9,4	9,5	9,9	9,7	10,1	10,2
Offene Stellen	Anzahl	22 629	22 792	25 281	26 851	27 842	27 172	26 219	26 826	29 195
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	811	.	897	.	.	.	698	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 285	.	5 087	.	.	.	5 002	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	6 192	11 817	13 189	9 342	4 232	5 138	5 908	3 889	2 809
Männer	Anzahl	4 677	9 509	10 329	7 463	3 259	3 849	4 328	2 778	1 940
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	12 592	13 585	11 916	13 398	13 071	12 353	12 620	12 352	10 817
* Rinder	t	3 424	3 460	2 655	2 991	3 098	2 927	2 773	2 826	2 572
* Kälber	t	29	31	17	17	23	43	23	23	20
* Schweine	t	9 045	9 995	9 166	10 305	9 871	9 281	9 727	9 405	8 139
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	63 341	64 801	68 912	71 147	67 372	71 762	68 622	68 788	64 299
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 240	2 195	2 190	2 196	2 192	2 153	2 153	2 155	2 160
* Beschäftigte	1000	323	312	311	311	312	304	304	306	307
* Arbeiter ⁸⁾	1000	211	202	201	202	202	196	196	198	199
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	28 089	26 463	25 420	27 127	24 809	24 723	26 689	27 546	23 422
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 684	1 657	1 712	1 604	1 591	1 540	1 821	1 595	1 551
* Löhne	Mill. DM	921	892	915	882	865	831	935	867	846
* Gehälter	Mill. DM	763	765	797	722	726	709	886	727	705
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 953	8 672	8 892	8 938	7 875 ^r	8 695	9 726	9 583	8 293
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 514	3 537	3 761	3 690	3 020 ^r	3 647	4 045	3 960	3 468
* Exportquote ⁹⁾	%	39,3	40,8	42,3	41,3	38,3 ^r	41,9	41,6	41,3	41,8

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Kohleverbrauch ³⁾	1 000 GJ	7 484	7 259	7 045	.	.	.	6 643	.	.
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. kWh	8 206	7 989	7 836	.	.	.	8 322	.	.
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000t	111	80	67	.	.	.	66	.	.
davon										
* leichtes Heizöl	1 000t	50	40	30	.	.	.	31	.	.
* schweres Heizöl	1 000t	60	41	36	.	.	.	36	.	.
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 147	1 108	1 102	1 159	1 106	1 058	1 160	1 210	1 139
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	247	243	204	225	206	218	184	197	190
Öffentliche Energieversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	466	386	318	257	238	347	379	365	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	31	27	26	20	20	19	23	21	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	435	359	292	237	218	328	356	344	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	85	64	42	39	31	83	77	79	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,05	0,07	0,06	0,09	0,08	0,10	0,07	0,21	...
Wärmeerkraft	Mill. kWh	350	295	250	198	188	245	279	265	...
Steinkohle	Mill. kWh	119	98	79	54	85	42	54	58	...
Erdgas	Mill. kWh	221	186	163	132	93	182	212	197	...
Heizöl	Mill. kWh	0,69	1,47	0,06	0,11	0,20	9,43	4,56	0,05	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	9	9	8	11	9	10	9	10	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	8	9	7	9	8	14	11	11	...
darunter von Betreibern										
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	4	6	5	5	6	8	7	6	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 259	3 233 ^f	2 934 ^f	3 133	2 908	2 696	2 881	2 984	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 575	1 607	1 463	1 518	1 332	1 118	1 370	1 396	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 126	1 994 ^f	1 771 ^f	1 861	1 803	1 920	1 878	1 944	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,62	0,94	0,21	0,00	0,37	0,23	0,25	0,18	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 258	5 404	3 741	3 677	3 155	4 341	4 119	4 021	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	5 260	5 403	3 697	3 619	3 140	4 304	4 078	4 021	...
Handwerk ⁶⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	81	...	...	.	.	.	...	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	vJd 1976=100	187	...	...	.	.	.	...	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ¹⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	51 178	47 225	47 422	47 864	48 003	43 826	43 648	43 693	44 079
Facharbeiter	Anzahl	24 210	25 669	24 553	26 390	26 274	24 137	24 131	23 995	24 185
Fachwerker und Werker	Anzahl	13 822	8 940	10 244	9 101	9 102	7 663	7 632	7 862	7 893
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	5 182	4 707	5 125	5 582	4 909	4 316	5 156	5 414	4 249
davon : Hochbau	1000	3 268	2 982	3 198	3 479	3 121	2 744	3 152	3 301	2 702
Tiefbau	1000	1 914	1 725	1 927	2 103	1 788	1 572	2 004	2 113	1 547
davon : Gewerblicher Bau	1000	1 407	1 143	1 183	1 302	1 123	1 099	1 219	1 256	1 073
Hochbau incl. lw. Bau	1000	946	789	820	848	796	749	772	820	745
Tiefbau	1000	461	354	363	454	327	350	447	436	328
Wohnungsbau	1000	2 040	1 878	2 065	2 227	1 944	1 735	2 055	2 130	1 678
Öffentlicher u. Straßenbau	1000	1 735	1 687	1 877	2 053	1 842	1 482	1 882	2 028	1 498
Hochbau	1000	282	316	312	404	381	260	325	351	279
Tiefbau	1000	1 453	1 371	1 565	1 649	1 461	1 222	1 557	1 677	1 219
Straßenbau	1000	782	687	772	831	730	644	798	899	641
Löhne und Gehälter	Mill. DM	215	199	188	212	208	189	186	196	189
* Löhne	Mill. DM	169	156	146	168	167	148	144	155	149
* Gehälter	Mill. DM	46	43	42	44	41	41	42	41	40
* Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	676	631	684	771	680	632	725	757	675

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Meßdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	943	913	998	1 003	852	968	1 238	1 340	1 101
* mit 1 Wohnung	Anzahl	541	587	630	656	570	635	861	973	762
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	203	188	206	205	156	224	258	237	224
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	199	139	162	142	126	109	119	130	115
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 252	1 067	1 168	1 136	1 002	1 081	1 306	1 411	1 244
* Wohnfläche	1000 m ²	225	189	208	198	175	190	227	250	22
Wohnräume	Anzahl	10 314	8 584	9 462	9 001	8 004	8 609	10 333	12 763	9 778
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	535	461	506	490	439	466	559	599	535
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	4	1	21	2	4	6	4	4
Unternehmen	Anzahl	120	109	119	92	121	67	121	261	163
Private Haushalte	Anzahl	821	801	878	890	729	897	1 111	1 075	934
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	172	162	172	198	164	175	222	245	211
* Umbauter Raum	1000 m ³	812	741	744	1 170	692	679	1 056	1 343	1 126
* Nutzfläche	1000 m ²	132	123	116	190	139	118	169	205	189
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	176	174	121	274	162	143	208	259	282
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	20	18	19	27	20	20	13	16	25
Unternehmen	Anzahl	144	136	140	167	137	148	194	217	164
Private Haushalte	Anzahl	8	8	13	4	7	7	15	12	22
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 731	2 141	2 369	2 174	2 041	2 082	2 343	3 014	2 361
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 297	3 153	3 026	3 140	2 808	3 321	...	...	...
* EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	2 060	1 857	1 810	1 718	1 545	1 910	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	244	221	222	211	196	213	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	58	48	50	39	50	66	...	...	...
Finnland	Mill. DM	26	25	20	23	20	27	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	604	498	508	353	406	444	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	23	23	22	18	23	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	307	276	265	282	256	276	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	13	14	10	7	12	...	...	...
Italien	Mill. DM	249	231	239	254	119	257	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	208	195	172	198	191	222	...	...	...
Österreich	Mill. DM	130	127	111	142	117	129	...	...	...
Schweden	Mill. DM	54	58	50	44	50	58	...	...	...
Spanien	Mill. DM	123	119	114	114	93	156	...	...	...
Portugal	Mill. DM	22	23	22	25	21	26	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	231	225	206	249	224	232	...	...	...
Japan	Mill. DM	73	84	65	70	81	60	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	401	444	419	486	476	464	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	197	217	211	246	203	289	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 396	2 249	2 017	2 362	2 091	2 289	...	...	...
EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 547	1 471	1 310	1 504	1 366	1 536	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	245	222	192	214	238	228	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	43	44	42	48	40	47	...	...	...
Finnland	Mill. DM	10	9	9	9	10	9	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	474	456	401	447	355	371	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	3	3	8	2	4	2	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	114	102	98	114	92	109	...	...	...
Irland	Mill. DM	18	20	15	27	15	24	...	...	...
Italien	Mill. DM	196	165	158	195	162	171	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	216	207	177	185	211	264	...	...	...
Österreich	Mill. DM	63	65	59	44	79	73	...	...	...
Schweden	Mill. DM	45	57	55	105	52	24	...	...	...
Spanien	Mill. DM	96	100	82	83	71	191	...	...	...
Portugal	Mill. DM	24	22	15	30	38	23	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	193	157	136	136	115	174	...	...	...
Japan	Mill. DM	85	98	86	103	79	61	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	211	165	136	209	161	157	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	135	135	130	153	131	173	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	99,9	99,1	98,9	99,3	99,8	99,7	99,1	...
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,0	103,4	102,4	102,3	101,8	106,4	106,4	106,6	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	101,0	98,4	104,2	95,7	99,5	102,6	103,5	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	98,8	99,1	98,9	99,1	99,2	98,5	98,7	...
Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	100,6	99,8	106,5	99,1	100,2	109,5	113,3	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	101,3	103,6	104,5	102,9	117,1	116,8	97,2	...
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,0	104,2	108,3	108,7	105,5	129,3	129,7	98,8	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	99,1	102,6	105,2	108,3	116,4	101,9	98,2	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	510	512	604	589	606	625	603	581	660
* Ausländer	1000	103	101	120	159	149	117	122	157	160
* Fremdenübernachtungen	1000	1 775	1 728	1 897	2 288	2 312	1 930	1 853	2 077	2 411
* Ausländer	1000	330	316	347	581	555	335	344	556	573
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 411	1 336	1 347	1 580	1 361	1 393	1 457	...	...
* Güterversand	1000 t	900	788	807	945	828	821	831	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 235	15 607	17 500	17 668	12 202	17 542	19 925	17 964	12 850
Kraftträder	Anzahl	981	1 285	2 038	1 808	1 437	2 281	2 734	1 854	1 390
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 291	13 313	14 340	14 747	10 003	14 001	16 163	14 885	10 618
* Lastkraftwagen	Anzahl	675	678	720	745	501	909	954	848	616
Zugmaschinen	Anzahl	171	192	266	198	145	207	301	226	126
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	9 273	9 424	9 068	9 499	9 495	9 471	9 714	8 519	8 310 ^P
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 496	1 467	1 797	1 756	1 594	1 731	1 755	1 797	1 638 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 777	7 956	7 271	7 743	7 901	7 740	7 959	6 722	6 672 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 025	1 981	2 390	2 298	2 165	2 380	2 459	2 397	2 170 ^P
* Getötete	Anzahl	36	31	40	40	44	36	26	43	46 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	23	19	21	23	24	14	17	20	26 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	5	13	6	13	12	4	14	12 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	2	3	4	2	2	2	5	4 ^P
Fußgänger	Anzahl	4	4	2	6	1	4	2	4	3 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	494	497	642	608	591	606	590	585	560 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	282	285	340	284	283	259	309	280	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	84	86	145	154	152	180	125	145	...
Radfahrer	Anzahl	56	52	98	90	90	95	87	83	...
Fußgänger	Anzahl	53	56	41	56	43	55	42	51	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	97	102	99	109	82	81	147	120	81
Angemeldete Forderungen	1000 DM	57 513	67 528	98 947	44 749	44 512	53 172	74 866	102 563	64 849
* Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	1	-	-	-	-	-

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. – 2) Vorläufige Ergebnisse. – 3) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	128 532	142 495	133 904	.	.	.	147 193	.	.
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	126 266	139 651	131 319	.	.	.	143 451	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	22 607	24 069	23 534	.	.	.	24 217	.	.
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	21 468	23 193	22 584	.	.	.	23 556	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 139	876	950	.	.	.	661	.	.
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 208	11 374	10 289	.	.	.	11 197	.	.
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	8 759	9 642	8 863	.	.	.	9 557	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 449	1 732	1 426	.	.	.	1 640	.	.
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	93 451	104 208	97 496	.	.	.	108 037	.	.
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	82 581	90 490	86 176	.	.	.	93 983	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 870	13 718	11 320	.	.	.	14 054	.	.
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	113 430	121 319	114 925	.	.	.	121 616	.	.
* Sichteinlagen	Mill. DM	20 679	23 913	20 199	.	.	.	22 956	.	.
* Termineinlagen	Mill. DM	40 541	39 399	40 155	.	.	.	40 004	.	.
* Spareinlagen	Mill. DM	52 210	58 007	54 571	.	.	.	58 656	.	.
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 243	3 228	3 634	2 585	3 389	3 250	3 793	2 735	3 238
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 383	1 362	1 801	791	1 372	1 261	1 833	777	1 351
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 123	1 088	842	894	1 349	1 269	849	957	1 386
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	Mill. DM	183	182	–	–	488	481	–	–	517
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	46	36	328	– 203	– 113	– 176	265	– 203	– 89
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	56	50	251	51	49	61	302	39	39
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	46	10	12	73	63	12	10	65
* Einnahmen aus der Zinsab- schlagzerlegung	Mill. DM	25	23	–	–	60	53	–	–	54
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	110	143	370	36	14	43	405	– 27	– 51
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuerzerlegung	Mill. DM	12	13	–	–	31	– 50	–	–	83
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 859	1 865	1 834	1 794	2 017	1 990	1 960	1 959	1 887
* Umsatzsteuer	Mill. DM	685	686	714	685	734	672	695	669	714
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 174	1 179	1 119	1 110	1 283	1 318	1 265	1 290	1 173
* Zölle	Mill. DM	219	201	187	192	211	228	193	205	245
* Bundessteuern	Mill. DM	587	533	611	562	533	193	297	244	216
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	Mill. DM	493	439	479	488	469	126	149	176	150
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	87	85	125	66	58	57	138	58	56
* Landessteuern	Mill. DM	122	143	106	126	178	122	138	117	120
* Vermögensteuer	Mill. DM	27	40	6	15	85	7	5	3	3
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	60	58	61	66	55	66	66	64	61
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	9	8	9	8	8	8	9

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einführen aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	688	772	803	.	.	763	.	.
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	9	9	.	.	10	.	.
* Grundsteuer B	Mill. DM	140	146	166	.	.	170	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	462	536	543	.	.	515	.	.
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	58	62	59	.	.	40	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾									
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 323	2 127	2 332	1 922	2 286	1 860	2 102	1 710
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	649	639	812	429	646	619	832	431
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 078	945	909	904	1 107	1 046	973	1 009
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 070	1 088	1 243	842	1 115	1 005	1 357	798
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	592	545	754	273	529	493	772	241
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	331	372	384	357	405	389	447	359
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 112	1 175	1 250	.	.	1 169	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	366	425	438	.	.	411	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	520	514	552	.	.	509	.	.
Preise									
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁵⁾	1991 = 100	112,5	114,1	114,2	114,6	114,5	115,8	116,1	116,6
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	108,6	109,6	110,2	110,2	109,6	111,7	112,0	111,8
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁵⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	115,4	115,3	.	.	115,4	114,8	.	114,9
Löhne und Gehälter ⁷⁾									
Arbeiter im produzierenden Gewerbe									
Bruttostundenverdienste	DM	25,31	25,99	.	25,95	.	.	26,37	.
Männliche Arbeiter	DM	26,18	26,84	.	26,78	.	.	27,17	.
Facharbeiter	DM	27,77	28,54	.	28,51	.	.	28,96	.
Angelernte Arbeiter	DM	25,12	25,70	.	25,69	.	.	25,95	.
Hilfsarbeiter	DM	22,42	22,61	.	22,45	.	.	22,56	.
Weibliche Arbeiter	DM	19,04	19,68	.	19,61	.	.	20,05	.
Hilfsarbeiter	DM	18,62	19,06	.	18,98	.	.	19,33	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,0	38,2	.	38,5	.	.	38,5	.
Männliche Arbeiter	Std.	39,2	38,4	.	38,7	.	.	38,7	.
Weibliche Arbeiter	Std.	37,5	36,8	.	37,2	.	.	37,1	.
Angestellte im produzierenden Gewerbe									
Bruttomonatsverdienste	DM	5 941	6 131	.	6 141	.	.	6 234	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 363	5 560	.	5 569	.	.	5 677	.
männlich	DM	6 309	6 502	.	6 514	.	.	6 607	.
weiblich	DM	4 342	4 514	.	4 517	.	.	4 633	.
Technische Angestellte	DM	6 397	6 577	.	6 588	.	.	6 664	.
männlich	DM	6 552	6 730	.	6 745	.	.	6 809	.
weiblich	DM	4 824	5 026	.	5 012	.	.	5 185	.
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe									
Kaufmännische Angestellte	DM	4 256	4 422	.	4 417	.	.	4 525	.
männlich	DM	4 259	4 409	.	4 410	.	.	4 503	.
weiblich	DM	4 979	5 104	.	5 111	.	.	5 153	.
	DM	3 657	3 792	.	3 787	.	.	3 882	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ab 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 20a FAG. – 5) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 6) Ohne Baunebenleistungen. – 7) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1995.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996			1997				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	66 157	66 444	66 401	66 431	66 463	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	35 878	35 542 ^{p3)}	58 116 ^{p3)}	48 873 ^{p3)}	42 292 ^{p3)}	28 915 ^{p3)}	55 783 ^{p3)}	44 826 ^{p3)}	47 341 ^{p3)}
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	63 768	65 726 ^{p3)}	63 152 ^{p3)}	63 817 ^{p3)}	74 106 ^{p3)}	70 242 ^{p3)}	66 701 ^{p3)}	70 416 ^{p3)}	74 945 ^{p3)}
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 716	73 238 ^{p3)}	70 220 ^{p3)}	66 014 ^{p3)}	70 344 ^{p3)}	75 630 ^{p3)}	67 905 ^{p3)}	68 451 ^{p3)}	67 359 ^{p3)}
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 9 948	- 7 512 ^{p3)}	- 7 068 ^{p3)}	- 2 197 ^{p3)}	3 762 ^{p3)}	- 5 388 ^{p3)}	- 1 204 ^{p3)}	1 965 ^{p3)}	7 586 ^{p3)}
Arbeitslose	1000	2 565	2 796	2 683	2 666	2 765	3 031	2 960	2 924	2 990
Männer	1000	1 464	1 617	1 548	1 524	1 565	1 760	1 706	1 669	1 689
Arbeitslosenquote	%	9,3	10,1	9,8	9,7	10,1	11,0	10,8	10,6	10,9
Offene Stellen	1000	267	270	300	305	292	315	309	307	296
Kurzarbeiter	1000	128	206	223	215	179	173	129	120	92
Männer	1000	101	171	181	173	148	139	101	91	69
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden^{3) 6)}										
Beschäftigte	1000	6 779	6 520	6 526	6 518	6 519	6 296	6 284	6 296	6 314
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	574	540	541	525	541	561	488	537	544
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	172 810	173 275	170 883	171 648	173 488	189 658	168 424	192 591	188 844
Auslandsumsatz	Mill. DM	49 032	51 438	50 303	51 802	51 043	59 437	53 095	62 633	59 733
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1991 = 100	95,8	95,7	94,8	95,9	95,4	105,3	91,8	106,5 ^f	103,4
Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	99,7	98,1	98,4	97,8	99,0	110,1	98,0	110,2 ^f	107,9
Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	93,3	95,6	92,5	98,3	94,7	104,9	89,7	110,7 ^f	105,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	84,6	85,1	85,2	84,1	79,0	96,0	75,7	91,7 ^f	86,0
Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	97,2	96,5	95,7	93,2	97,7	98,2	88,7	96,0 ^f	97,3
Öffentliche Energieversorgung³⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	38 453	40 468	37 493	35 293	35 937	40 659	36 973	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	30 528	30 975	28 559	27 384	26 701	30 752	29 008	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{3) 9)}										
Beschäftigte	1000	1 412	1 312	1 347	1 345	1 340	1 188	1 191	1 191	1 186
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	146	130	148	148	156	140	119	138 ^f	140
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	19 042	18 109	18 200	20 010	21 236	16 802	16 430	19 143	19 553
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	12 679	12 743	13 416	14 412	15 073	14 636	14 816	15 407	16 109
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 152	10 822	11 626	12 125	12 860	12 941	13 164	13 696	14 433
Wohnfläche	1000 m ²	2 953	2 697	2 712	3 110	3 141	2 898	2 928	2 954	3 095
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 665	2 632	2 716	3 030	3 284	2 835	2 729	3 298	3 371
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	38 230	32 507	31 753	37 492	37 521	32 523	32 804	33 078	35 090
Handel und Gastgewerbe^{3) 8)}										
Einzelhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	100,6	101,8	96,3	101,4	104,5	98,8	100,1	103,2
Großhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	98,5	100,8	96,1	99,7	109,0	96,7	105,5	105,2
Gastgewerbe										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	97,3	106,3	103,1	104,4	92,8	105,2	102,1	102,5

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Ohne Umsatzsteuer. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	62 461	64 326	62 737	61 044	67 296	73 285	70 613	77 382	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	36 326	36 294	34 604	34 783	36 382	39 596	40 392	43 595	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 095	4 009	3 983	3 886	3 556	4 216	4 204	4 622	...
Frankreich	Mill. DM	7 322	7 005	6 587	7 091	7 135	7 384	7 995	8 423	...
Großbritannien	Mill. DM	5 159	5 139	4 816	5 101	5 587	6 282	5 981	6 718	...
Italien	Mill. DM	4 739	4 773	4 490	4 604	5 277	5 423	5 438	5 992	...
Niederlande	Mill. DM	4 760	4 777	4 453	4 446	4 663	4 861	5 116	5 399	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	55 353	55 755	53 120	53 819	56 074	62 878	61 007	64 274	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	31 242	30 735	28 630	29 329	30 296	32 426	34 576	35 888	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 664	3 512	3 239	3 399	3 374	3 674	4 026	4 505	...
Frankreich	Mill. DM	6 090	5 920	5 283	6 279	5 488	6 575	6 421	7 064	...
Großbritannien	Mill. DM	3 631	3 802	3 560	3 224	3 520	4 049	4 382	4 474	...
Italien	Mill. DM	4 735	4 584	4 371	4 511	5 114	4 794	4 697	5 482	...
Niederlande	Mill. DM	4 848	4 790	4 626	4 470	4 568	4 710	5 674	5 297	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 358	4 675	4 485	4 485	4 495	4 771	4 793 ^p	4 804	4 833 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 299	3 536	3 377	3 375	3 385	3 592	3 609 ^p	3 637	3 643 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 059	1 139	1 108	1 110	1 110	1 179	1 184 ^p	1 167	1 190 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 713	2 930	2 738	2 746	2 749	2 884	2 898 ^p	2 900	2 894 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	1 046	1 143	1 089	1 090	1 091	1 153	1 153 ^p	1 151	1 149 ^p
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern ⁵⁾	Mill. DM	48 966	46 997	36 570	57 674	40 283	35 035	38 510	56 457	40 657
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 713	26 484	16 485	38 536	19 392	14 819	17 542	36 790	19 567
Lohnsteuer	Mill. DM	23 558	20 940	18 456	19 897	21 948	18 209	18 357	20 196	21 873
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	1 166	968	- 3 042	7 319	- 4 237	- 4 428	- 3 566	6 001	- 4 657
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 552	19 767	19 551	19 152	19 188	18 565	20 412	19 667	19 385
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 541	16 698	16 783	16 460	16 020	14 902	17 034	16 364	15 849
Zölle	Mill. DM	593	549	525	511	515	627	583	527	574
Bundessteuern	Mill. DM	11 172	11 489	10 633	11 677	10 510	9 514	10 286	12 138	11 177
Versicherungssteuer	Mill. DM	1 175	1 196	1 077	698	780	883	1 045	657	730
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 803	8 115	8 152	7 891	7 944	7 289	7 764	8 424	8 729
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ^{2) 6)}	1991 = 100	103,1	105,6	106,4	106,8	106,2	108,4	109,6	108,4	107,7
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ^{2) 6)}	1991 = 100	91,6	91,1	94,7	94,2	93,5	94,1	96,6	93,1	92,3 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	103,7	103,1	103,1	102,9	103,0	104,0	104,1	104,2	104,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	114,9	114,8	114,9	.	.	.	114,2	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	115,4	115,3	115,5	.	.	.	114,8	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,9	107,8	107,9	.	.	.	106,3	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	112,5	114,1	114,1	114,2	114,6	115,3	115,8	116,1	116,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	108,6	109,6	110,0	110,2	110,2	110,9	111,7	112,0	111,8
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	108,4	109,3	109,3	109,2	109,1	109,7	109,8	109,7	109,6
Wohnungsmieten	1991 = 100	121,3	124,8	124,5	124,8	125,0	127,7	128,0	128,3	128,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	101,4	99,6	98,3	98,0	98,6	100,7	101,0	100,9	101,0
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	109,9	110,9	110,9	110,9	111,0	111,6	111,6	111,6	111,6
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	110,6	112,9	113,0	113,1	113,2	114,5	114,5	114,5	118,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	113,0	115,1	115,7	115,1	115,1	115,6	115,6	115,7	115,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	109,8	110,7	110,5	110,5	110,5	113,0	113,2	113,0	113,0
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	121,7	122,3	120,9	122,9	127,8	119,9	123,6	125,2	131,2

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Statistische Daten für die Euroregion Oberrhein

Trinationale Gemeinschaftsveröffentlichung zum Dreiländerkongreß in Basel

Rechtzeitig zum 6. Dreiländerkongreß „Handwerk und Gewerbe am Oberrhein“ am 13. und 14. November 1997 in Basel haben die Statistischen Ämter der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, des Elsaß sowie von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg in einer zweisprachigen Broschüre aktuelle Eckzahlen für die Euroregion Oberrhein vorgelegt. Dargestellt werden auf 22 Seiten Informationen über Gebiet und Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Verkehr sowie Handwerk und Gewerbe.

Die Euroregion Oberrhein, das Mandatsgebiet der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz, umfaßt die Südpfalz, bestehend aus den Kreisen Südliche Weinstraße, Germersheim, der Stadt Landau und den Verbandsgemeinden Dahner Felsenland und Hauenstein des Kreises Südwestpfalz, das Elsaß, die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie Teile der Kantone Aargau und Solothurn, die Regionen Mittlerer und Südlicher Oberrhein sowie die Kreise Lörrach und Waldshut. In der Region leben auf knapp 19 000 km² rund 4,8 Mill. Einwohner. Im Jahre 2010 werden es 5 Mill. sein.

Auf das gesamte Gebiet am Oberrhein bezogen ist jeder zweite Einwohner Deutscher (49,5 %), jeder dritte Franzose (32,9 %) und jeder zehnte Schweizer (11 %). 6 % der Bevölkerung leben als Ausländer in der Region, rund 40 % davon sind Bürger der Europäischen Union. Die Wanderungsbewegung zwischen den vier Teilgebieten ist eher gering, nur etwa 1 % der Deutschen, Franzosen und Schweizer am Oberrhein lebt außerhalb des eigenen Landes.

Die Nordwestschweiz weist mit einer Bruttowertschöpfung je Einwohner von annähernd 40 000 ECU die größte wirtschaftliche Leistung auf. Aber auch ihre Nachbarn nehmen innerhalb ihrer Länder vordere Ränge ein. Den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung am Oberrhein leistet der Dienstleistungssektor. Eine Ausnahmestellung hat hier die Südpfalz, die weitgehend industriell orientiert ist. Im Handwerk und Gewerbe bietet Baden 222 000 Arbeitsplätze, das Elsaß 130 000, die Nordwestschweiz 89 000 und die Südpfalz 23 000.

Der Sektor Landwirtschaft spielt überall eine untergeordnete Rolle, bietet aber nach wie vor ein vielfältiges

Sortiment von Agrarprodukten an. Die rheinland-pfälzische Südpfalz zeichnet sich ebenso wie das Elsaß durch ihren Weinbau aus.

Die Broschüre „Oberrhein – Statistische Daten 1997“ kann beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz per Fax (0 26 03) 71-247 oder telefonisch unter der Nummer (0 26 03) 71-249 bestellt werden.

Weitere Informationen: Jochen Gebauer, Telefon (0 26 03) 71-248.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im September 1997

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Sept. 1996 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,5	1,8
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	111,2	1,9
Bekleidung, Schuhe	109,8	0,4
Wohnungsmieten	128,6	2,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	101,4	0,6
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	111,7	0,6
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	118,4	4,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	116,7	1,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	113,1	2,1
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	126,7	2,3
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	117,2	2,2
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	116,6	1,7
2-Personen-Haushalte von Rentenempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	119,2	3,6
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	119,0	1,9

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Band 366 der Statistik von Rheinland-Pfalz

Der Umsatz und seine Besteuerung 1994

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1994

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Der Umsatz und seine Besteuerung 1994

zugleich Statistischer Bericht
L IV 1 - 2j/1994

Band 366

Wie alle Steuerstatistiken dient die Umsatzsteuerstatistik zunächst als Entscheidungshilfe für steuerpolitische Zwecke. Vor allem aber stellt sie Grunddaten für gesamtwirtschaftliche Analysen bereit und ist so eine der wichtigsten Materialquellen für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Mit ihren Angaben über die Entwicklung der Umsätze in allen Bereichen der Volkswirtschaft liefert sie Informationen, die in dieser Vollständigkeit in keiner anderen Statistik enthalten sind. Dies gilt insbesondere für die Umsatzentwicklung in den gesamtwirtschaftlich immer wichtiger werdenden Dienstleistungszweigen.

Der vorliegende Band enthält neben den Tabellen des bundeseinheitlichen Mindestveröffentlichungsprogramms weitere Tabellen in tiefer wirtschaftssystematischer und auch regionaler Untergliederung. Darüber hinaus können die Daten über das Landesinformationssystem bereitgestellt werden.

Den Tabellen vorangestellt sind allgemeine Hinweise zur Umsatzbesteuerung sowie Erläuterungen von Merkmalen und Begriffen des Umsatzsteuerrechts.

Den Band 366 „Der Umsatz und seine Besteuerung 1994“ können Sie beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, Mainzer Straße 14-16, 56130 Bad Ems, Telefon 0 26 03 / 71 245, bestellen. Der Preis beträgt 11,20 DM zuzüglich Versandkosten.

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.